



Konzeption

KITA Abenteuerland



Kita Abenteuerland
Leitung: Manuel Schubert

Dorfstraße 31
21734 Oederquart
Tel. 04779 8853
Mail: kita-abenteuerland@nordkehdingen.de



Inhaltsverzeichnis

1.	Vorwort des Kita-Teams Abenteuerland	04
2.	Leitbild	05
3.	Kindertagesstätte „Abenteuerland“	06
3.1	Träger	06
3.2	Geschichte der Kita	06
3.3	Lebenssituation und Umfeld der Kita	06/07
4.	Vorstellung Einrichtung	08
4.1	Personal	08
4.2	Rundgang durch die Kita	09
4.3	Öffnungszeiten	10
4.4	Schließungszeiten, Sommerferien, Studientage	10
4.5	Tagesablauf	10/11
5.	Pädagogische Grundgedanken	12
5.1	Bild vom Kind / Menschenbild	12
5.2	Pädagogische Ansätze	12
5.2.1	Situationsorientierter Ansatz	12
5.2.2	Jahreszeitenorientierung	13
5.2.3	Montessori-Pädagogik	13/14
5.3	Eingewöhnung in der altersgemischten Gruppe	14
	Elternbrief	15
5.4	Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit	16-30
5.4.1	Beziehungsgestaltung	16
5.4.2	Selbstgestaltete Bildungszeit	17/18
5.4.3	Pädagogische Angebote & Besonderheiten im Kita-Alltag	19
5.4.4	Partizipation	20/21
5.4.5	Kinder haben Rechte	21
5.4.6	Pädagogische Ziele	22-24
5.4.7	Bewegung ist das Tor zum Lernen	24/25
5.4.8	Alltagsintegrierte Sprachbildung und Sprachförderung	26-32
5.4.9	Gesundheit und Ernährung	33
5.5	Altersgerechte Förderung	34/35
5.6	Tod und Trauer	36/37

6.	Die Betreuung der Kinder unter 3 Jahren	38
6.1	Bindung ist Bildungsarbeit	39
6.2	Die Eingewöhnung	39/40
6.2.1	Wahl der Teil- oder Vollzeitbetreuung	40
6.3	Beschäftigungsangebote	40/41
6.4	Gesundheit und Ernährung	41
6.5	Wickeln	42
7.	Team	43
7.1	Rolle der pädagogischen Fachkräfte und Gemeinsames Verständnis vom Team	43/44
7.2	Aufgaben, Vorbereitungszeit, Dienstbesprechung	45
7.3	Fachberatung	45
7.4	Fortbildung, Planungs- und Studientage	45
7.5	Supervision	45
7.6	Qualitätsmanagement	45/46
8.	Beobachtung und Dokumentation	47
9.	Beziehungspartnerschaft mit Eltern / Erziehungsberechtigten	47
9.1	Formen der Zusammenarbeit	47/48
9.2	Mit Eltern im Dialog	48
9.3	Dialogbogen/Muster	49
10.	Kinderschutzkonzept	50
10.1	Verhaltenskodex „Wir handeln verantwortungsvoll!“	50
10.2	Umsetzung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung §8a SGB VIII	51
10.3	Schulung der Fachkräfte	51
10.4	Sexualpädagogik	51
10.5	Umgang mit kindlicher Sexualität „Doktorspiele“	51
10.6	Zusammenarbeit mit	52
10.7	Stärkung der kindlichen Persönlichkeit	52
11.	Gesetzliche Grundlagen	53
12.	Kooperationspartner	53
13.	Schlusswort	54
14.	Literaturverzeichnis	55
15.	Abbildungsverzeichnis	55

1. Vorwort des Kita-Teams Abenteuerland

Liebe Eltern¹,
liebe LeserInnen,

herzlichen Dank für Ihr Interesse an unserer Kindertagesstätte Abenteuerland in Oederquart.

Die vorliegende Konzeption soll Ihnen unsere pädagogische Arbeit in der Kindertagesstätte sichtbar machen. Sie dient als Leitfaden und Orientierung für Eltern, pädagogische Fachkräfte und alle, die sich für unsere Arbeit interessieren.

Die Inhalte sind für uns mehr als nur „gefülltes“ Papier, wir leben in unserer Kita danach.

Dabei greifen viele Bereiche ineinander und werden im gelebten Alltag miteinander verknüpft. Daher ist unsere Konzeption kein „starres“ Werk, sondern entwickelt sich immer weiter.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen und stehen Ihnen für Fragen und Anregungen zur Verfügung. Sprechen Sie uns gerne an!

... auf ins Abenteuer



Das Team der Kita Abenteuerland

¹ Anmerkung: Wir verwenden im weiteren Verlauf der Konzeption den Begriff „Eltern“, damit sind nach unserem Verständnis alle „Erziehungsberechtigten“ gemeint.

2. Leitbild



Zwei Leitsätze unserer Kita Abenteuerland sind:

▷ „Hilf mir, es selbst zu tun.“ *

▷ „Hilf mir, so viel wie nötig, aber so wenig wie möglich!“ *

*Text: www.montessori-material.de/blog/montessori-blog/montessori-paedagogik/was-bedeutet-eigentlich-hilf-mir-es-selbst-zu-tun-

- Wir sehen es als unsere Aufgabe, die Kinder in Ihrer Individualität anzunehmen, sie mit Ihren Stärken, Ihren persönlichen Kompetenzen wahrzunehmen und zu fördern.
- Unser Ziel ist es, die Kinder „Fit und Stark“ für das Leben zu machen.
- Das Kind erfährt Verständnis, Unterstützung und Wertschätzung bei der Entfaltung seiner Persönlichkeit.
- Die wertschätzende und geborgene Atmosphäre in der Einrichtung und der liebevolle Umgang mit den Kindern gibt ihnen Sicherheit und Vertrauen. Sie ist die Basis unserer Arbeit.
- Eine sichere Bindung zwischen Kindern und ihren Bezugspersonen ist für uns die Grundlage für diese Entwicklung.
- Wir unterstützen und begleiten Eltern bei diesem Bindungsprozess, zu dem auch Loslösung und Neuorientierung gehört.
- Dieses Miteinander ist geprägt von Menschlichkeit, Offenheit, Respekt, Toleranz und Wertschätzung und hilft uns liebevolle Beziehungen zu den Kindern aufzubauen.

3. Kindertagesstätte „Abenteuerland“

3.1 Träger

Der Träger unserer Einrichtung ist die Gemeinde Oederquart.

3.2 Geschichte der Kita



Bevor die Kita „Abenteuerland“ entstanden ist, gingen die Oederquarter Kinder in einen Spielkreis, jedoch nahmen die Kinderzahlen zu und die Räumlichkeiten wurden zu klein. Oederquart benötigte nun einen Kindergarten. Nachdem das Grundstück im Jahr 1992 gefunden wurde, ging die Entstehung schnell voran. Schon im September 1992 wurde das Richtfest gefeiert und 1993 öffnete der Kindergarten seine Tore.

Am 15.06.2018 wurde der „Kindergarten Oederquart“ auf den Namen „Kindergarten Abenteuerland“ getauft.

Seit dem 01.01.2020 führen wir die Bezeichnung „Kindertagesstätte Abenteuerland“.

3.3 Lebenssituation und Umfeld der Kita

Unsere „Kindertagesstätte Abenteuerland“ befindet sich in Oederquart in der Dorfstraße 31.





Der Ort Oederquart hat einen ruhigen ländlichen Charakter und bietet uns somit viele Möglichkeiten die Natur zu erkunden.



Direkt an unserer Kita schließt sich ein großes idyllisches Außengelände an.



Die in der Nähe liegende Turnhalle mit angrenzendem Sportplatz nutzen wir regelmäßig. Außerdem besteht die Möglichkeit zwei neu entstandene Spielplätze in der Gemeinde Oederquart zu nutzen.



Verschiedene Freizeitmöglichkeiten wie z.B. Tischtennis, Sportgruppen für Groß und Klein, sowie viele Vereine im Ort, dienen der Zusammengehörigkeit im Dorf. Ebenso prägen die Feuerwehr, die Gastronomie, die Bücherei, die Kirche sowie der wöchentliche Markt das Ortsgeschehen.

4. Vorstellung Einrichtung

4.1 Personal



Manuel Schubert
Heilpädagoge und Leitung

Ricarda Faltinat
Erzieherin

Tanja Mense
Sozialpädagogische
Assistentin

...gemeinsam sind wir stark



Susanne Bahr
Reinigungsfachkraft



Susanne Polat
Hauswirtschaftliche
Helferin

4.2 Rundgang durch die Kita

Garderobe

Im Eingangsbereich befindet sich unsere Garderobe, eine Pinnwand, Platz für Aushänge und Fotos. Außerdem eine Ausstellungsfläche für die Kunstwerke der Kinder.

Die sanitären Anlagen für die Kinder, unsere Küche und das Büro sind von hier erreichbar.



Gruppenraum

In unserem Gruppenraum haben die Kinder die Möglichkeit, sich in den verschiedenen Spielbereichen nach ihren Bedürfnissen und Wünschen zu beschäftigen. Die Wolkenecke und die Spielecke sind flexibel einsetzbar und werden immer wieder mit verschiedenen Materialien ausgestattet. Außerdem stehen Mal- und Bastelmaterialien, Gesellschaftsspiele und Puzzle, die an den vorhandenen Tischen und Stühlen genutzt werden können, zur Verfügung. Ebenso können wir hier eine Küchenzeile mit einer Spüle für die Kinder und eine Spüle für die Erwachsenen im Alltag mit einbeziehen.



Obere Empore

Die obere Etage lädt zu fantasievollen Rollenspielen mit einem Einkaufsladen und einer Puppen-Küche ein. Auch eine Bauecke ist hier zu entdecken. Weiterhin steht Kindern ein toller Snoezelraum und ein Bewegungsraum mit großen Schaumstoff-Bausteinen zur Verfügung. Ein Abstellraum und ein Erwachsenen-WC sind ebenso hier zu finden.



Unser Außengelände

Unser naturnahes Außengelände lädt dazu ein, mit allen Sinnen die Umwelt zu erleben.

Außerdem stehen für die Kinder zur Verfügung:

- Eine Nestschaukel
- Eine Sandkiste mit Sandspielzeug
- Ein Klettergerüst für Kinder ab vier Jahren
- Ein Klettergerüst für Kinder bis drei Jahren
- Eine Schaukel
- Ein Balancierbalken
- Zwei Holzpferde
- Eine Rutsche auf einem mit Gras bewachsenem Hügel
- Fahrzeuge, die auf einem Weg gefahren werden können



4.3 Öffnungszeiten

Unsere „Kindertagesstätte Abenteuerland“ ist von Montag bis Freitag von 7.00 Uhr bis 13:00 Uhr geöffnet.



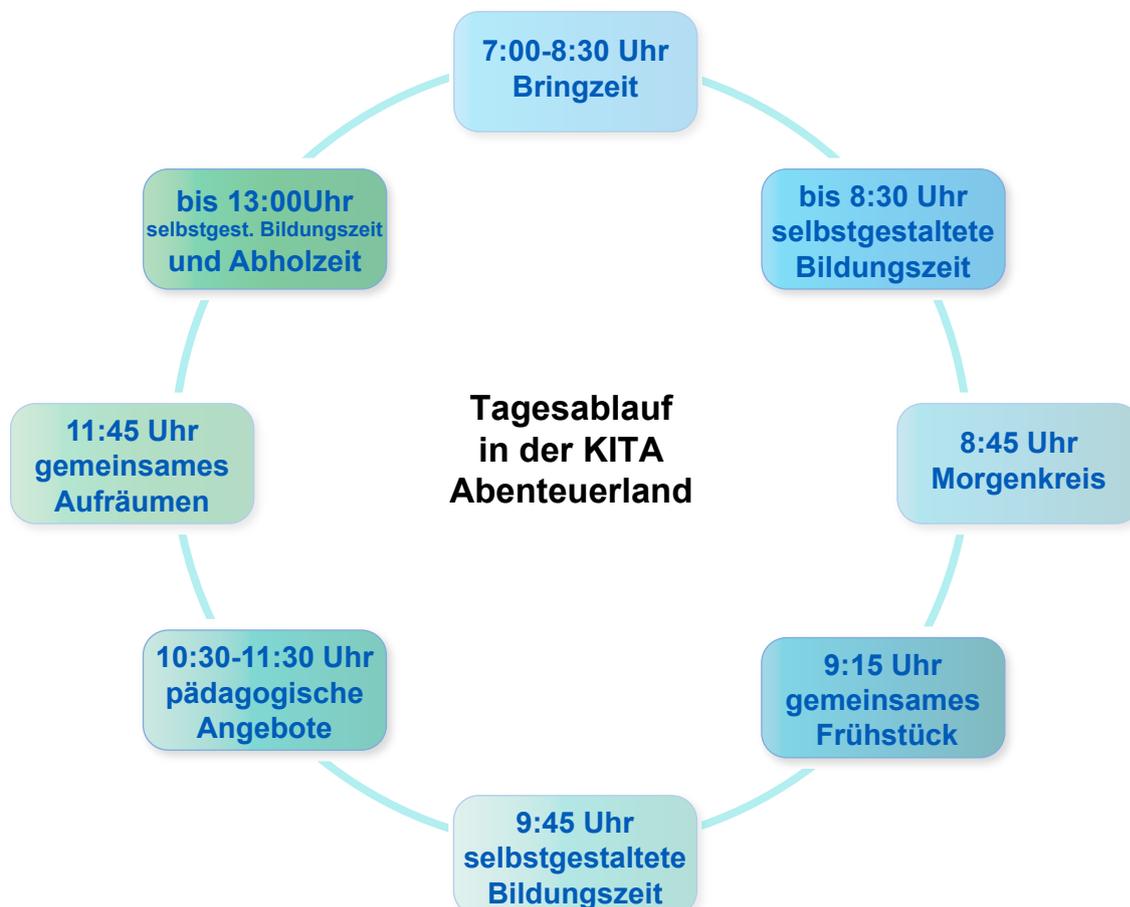
4.4 Schließungszeiten, Sommerferien, Studientage

Wir schließen die Einrichtung drei Wochen während der Sommerferien und zwischen Weihnachten und Neujahr.

Unserem Team stehen zudem Studien bzw. Fachtage im Jahr zur Verfügung, an dem unsere Einrichtung geschlossen werden kann.

An Brückentagen werden wir individuell (ElternvertreterInnen werden in Kenntnis gesetzt) unsere Kindertagesstätte schließen.

4.5 Tagesablauf



4.5 Tagesablauf

Die Kita öffnet um 7.00 Uhr.

Es findet eine individuelle Begrüßung (für Kinder und Eltern) statt und es besteht die Möglichkeit eines kurzen Austausches mit den Eltern z.B. über die aktuelle Tagesform ihres Kindes. So geben wir den Kindern die Möglichkeit, ihren Bedürfnissen entsprechend in der Einrichtung anzukommen und sie vertrauensvoll durch den Tag zu begleiten. Der Abschied von den Eltern wird ggfs. durch ein unterstützendes Ritual begleitet – wie z.B. am Fenster zum Abschied winken.

Das Kind lernt in dieser Situation eine immer wiederkehrende Sicherheit und kann ausgeglichen in den Kita-Tag starten.

Nach der Begrüßung beginnt für die Kinder die erste selbstgestaltete Bildungszeit (das Freispiel). In jeder selbstgestalteten Bildungszeit ist das Spielen im Außengelände selbstverständlich möglich. Alle Kinder treffen bis 8.30 Uhr ein und wir beginnen mit dem Morgenkreis. Der Morgenkreis ist ein tägliches Angebot in unserer Kita, um einen gemeinsamen Start in den Tag zu haben. Dabei ist es gerade für die jüngeren Kinder wichtig, Wiederholungen, wiederkehrende Rituale und feste Strukturen, wie z.B. ein „Begrüßungs- und Abschlusslied“ einfließen zu lassen.

Zudem bietet der Morgenkreis auch Platz für Kreativität für die Kinder und pädagogischen Fachkräfte. Er ist der ideale Ort, um besondere Ereignisse, aktuelle Themen und tägliche pädagogische Angebote vorzustellen bzw. zu thematisieren. Des Weiteren feiern wir dort die Geburtstage und durch z.B. Lieder und Fingerspiele wird die Sprach und Kommunikationsfähigkeit der Kinder unterstützt. Dies alles wird in einem zeitlichen Rahmen von ca.20 Minuten mit Spiel, Spaß, Bewegung und Entspannung kombiniert.

Nach dem Morgenkreis gehen wir zum gemeinsamen Frühstück. Wir legen Wert darauf, dass nach dem Frühstück die Zähne geputzt werden (dies begleiten wir z.B. mit einem Zahnputzlied) und es beginnt die zweite selbstgestaltete Bildungszeit. Ab 10:30 Uhr beginnen in der Regel die pädagogischen altersgerechten Angebote. Am späten Vormittag (ca. 11:45 Uhr) werden gemeinsam die Spielsachen aufgeräumt und die dritte selbstgestaltete Bildungszeit beginnt, die nach Möglichkeit gemeinsam draußen verbracht wird. Gleichzeitig beginnt die Abholphase der Kinder.

5. Pädagogische Grundgedanken

5.1 Bild vom Kind / Menschenbild

Das Bild vom Kind bildet die Grundlage unseres pädagogischen Handelns.



- In unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind im Mittelpunkt. Wir sehen jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit an, mit eigenen Bedürfnissen und individuellen Lebensumständen.
- Kinder sind von Geburt an neugierig, wissbegierig und bewegungsfreudig.
- Durch regelmäßige Rituale lernt das Kind Sicherheit und Vertrauen.
- Jedes Kind ist ein Individuum, das mit seinen Stärken und Schwächen angenommen wird.
- Jedes Kind wird mit seinem individuellen Entwicklungsstand akzeptiert und wertgeschätzt.
- Unser Interesse ist es, das Kind dabei zu unterstützen, ein gesundes Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl aufzubauen. Dies bedeutet unter anderem ihnen Raum zu geben, sich selbst zu entfalten.
- Wir pflegen ein positives Menschenbild, das in jedem Menschen eine eigenständige, in sich wertvolle Persönlichkeit sieht und wir respektieren die Verschiedenartigkeit der Menschen.

5.2 Pädagogische Ansätze

5.2.1 Situationsorientierter Ansatz

Durch Beobachten der Kinder versuchen wir herauszufinden, welche Bedürfnisse, Wünsche und Interessen sie haben. Aus der Zusammensetzung und Auswertung unserer Beobachtungen entwickeln sich dann unsere Angebote, die räumliche Gestaltung in Bezug auf die selbstgestaltete Bildungszeit (Freispiel) und gegebenenfalls auch Projekte. Doch auch regelmäßig wiederkehrende Feste, wie z.B. Weihnachten und Ostern, die für die Kinder und uns Erwachsenen bedeutsam sind, greifen wir als Thema auf. Somit können sich die Kinder bewusst damit auseinandersetzen.

Im Vordergrund soll dabei jedoch immer, das selbstbestimmte und eigenständige Lernen der Kinder stehen. Wir geben Anreize bzw. Impulse dafür. Somit steht nicht das Trainieren von Fakten wie z.B. Zahlen oder Buchstaben im Vordergrund, sondern das ganzheitliche Lernen. Deshalb ist es uns wichtig Interessen und Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes zu erkennen.

Somit können wir (insbesondere) auf seine Stärken und Schwächen eingehen, seine eigenen Entwicklungsschritte unterstützen und begleiten.

Nur durch geplante, gezielte und einer von Reflexion geprägten Zusammenarbeit im Team, lässt sich der situationsorientierte Ansatz umsetzen.

5.2.2 Jahreszeitenorientiert

Während des gesamten Jahreskreislaufes ist unsere pädagogische Arbeit an die wechselnden Jahreszeiten orientiert. Die Jahreszeiten finden in unserer Kita eine besondere Beachtung und werden mit den Kindern auf vielfältige Art und Weise intensiv erlebt und besprochen.

5.2.3 Montessori-Pädagogik

Ein weiterer pädagogischer Ansatz, an dem wir uns orientieren, ist die Montessori-Pädagogik.

Wir haben uns für diesen pädagogischen Ansatz entschieden, weil es die psychische Gesundheit der uns anvertrauten Kinder in besonderer Weise achtet und dem Kind bei der ganzheitlichen Entwicklung seiner Person hilft.

Wer war Maria Montessori? Maria Montessori wurde 1870 in ein bürgerlich-christliches Elternhaus geboren. Sie studierte Medizin und wurde 1896 die erste Ärztin Italiens. Durch ihre Arbeit mit geistig behinderten Kindern in der psychiatrischen Abteilung der Universitätsklinik Rom entdeckte sie ihr Interesse für die Pädagogik. Sie begann deshalb noch einmal mit dem Studium der Philosophie, der Pädagogik, der Psychologie und der Anthropologie. 1907 gab sie ihre ärztliche Praxis auf und eröffnete in Rom ihr erstes Kinderhaus in einem sozialen Brennpunkt. Sie sammelte dort ihre ersten Erfahrungen mit nichtbehinderten Kindern. Später kamen weitere Kinderhäuser in der ganzen Welt hinzu. Aus der Beobachtung kindlichen Verhaltens auf allen Kontinenten, der Dokumentation und wissenschaftlichen Begleitung gewann sie ihre pädagogischen Erkenntnisse, entwickelte ihr Lernmaterial und ihre Methode. Um dieses Wissen weiterzugeben hielt sie Ausbildungskurse in Europa, Amerika und Indien. Maria Montessori starb 1952 in Holland, ihrer zweiten Heimat. Ihr Sohn Mario führte ihr Lebenswerk weiter.

- ▷ „Hilf mir, es selbst zu tun. Zeig mir, wie es geht.“
- ▷ „Tu es nicht für mich. Ich kann und will es allein tun.“
- ▷ „Hab Geduld, meine Wege zu begreifen. Sie sind vielleicht länger, vielleicht brauche ich mehr Zeit, weil ich mehrere Versuche machen will.“
- ▷ „Mute mir Fehler zu, denn aus ihnen kann ich lernen.“

Die wohl meist zitierten Sätze von Maria Montessori sind zentrale Punkte ihrer Pädagogik. Die Kinder sollen ermächtigt werden, gemäß ihrem Können und Wissen Aufgaben selbst zu erledigen, die sonst schnell Erwachsene für sie übernehmen. Auch wenn das, vor allem bei kleinen Kindern, oft mehr Zeit in Anspruch nimmt. Die pädagogischen Fachkräfte beobachten eher im Hintergrund und greifen nur ein, wenn die Kinder selbst nicht weiterkommen. Kinder haben oft erstaunliche Lösungswege für Probleme, die wir ganz anders angehen würden. Durch diese Eigenständigkeit erleben die Kinder sich als selbstwirksam und lernen so, dass sie sich und ihrem eigenen Können vertrauen können.

5.3 Eingewöhnung in der altersgemischten Gruppe

Der Übergang vom Elternhaus in die Kita ist für die Kinder eine große Herausforderung und wird von jedem Kind anders bewältigt. Es benötigt Zeit und Vertrauen, um eine gute Beziehung zu den pädagogischen Fachkräften aufzubauen.

Beim Aufnahmegespräch wird den Eltern der Ablauf der Eingewöhnung genau erklärt und ein Termin für einen „Schnuppertag“ und für den ersten Kita-Tag vereinbart.

Elternbrief zur Information

Liebe Eltern!

Um Ihrem Kind den Einstieg in den Kita-Alltag zu erleichtern, haben wir ein Konzept zur sanften Eingewöhnung erarbeitet. Dabei spielt Ihre Unterstützung als bekannte und geliebte Bezugsperson/en eine ganz wichtige Rolle. In der Regel dauert die Eingewöhnungszeit 2 - 3 Wochen. Es kann kürzer, aber auch länger dauern, bis ihr Kind sich an den neuen Tagesablauf gewöhnt hat. Zu Beginn der Kita-Zeit hat ihr Kind eine feste Bezugsperson, die sich in erster Linie um ihr Kind kümmert.

Wichtige Grundsätze haben wir für Sie aufgeschrieben, um Ihnen und Ihrem Kind den Start in den Kita-Alltag zu erleichtern.

1. Bringen Sie Ihr Kind in der Eingewöhnungszeit regelmäßig und vermeiden Sie längere Fehlzeiten; das verzögert den Eingewöhnungsprozess.
2. Bleiben Sie die ersten Tage mit Ihrem Kind in der Kita. Sie sind eine notwendige Sicherheit für Ihr Kind.
3. Verabschieden Sie sich nach einer vereinbarten Zeit (1-2 Stunden) und gehen Sie mit Ihrem Kind nach Hause.
4. Verhalten Sie sich während der Eingewöhnungszeit in der Kita zurückhaltend; beobachten Sie Ihr Kind, die pädagogischen Fachkräfte und die anderen Kinder.
5. Nach Absprache mit Ihnen wird der Zeitpunkt der ersten kurzen Trennung (10 Minuten) von Ihrem Kind vereinbart.
6. Ein kurzer, für das Kind deutlich erkennbarer Abschied ist wichtig.
7. Sie verlassen den Gruppenraum und bleiben in der Kita erreichbar. Das Verhalten Ihres Kindes zeigt uns, ob der erste Trennungsversuch gelungen ist.
8. Weitere Schritte der Eingewöhnung werden von nun an ganz individuell auf Ihr Kind abgestimmt:
 - Tageszeit, Dauer und Anwesenheit werden verabredet.
 - Sie tauschen Informationen zur Befindlichkeit Ihres Kindes mit den pädagogischen Fachkräften aus.
 - Behutsam übernimmt die pädagogische Fachkraft sensible Aufgaben wie Essen und Wickeln mit Ihrem Kind.
9. Längere Trennungszeiten werden vereinbart – Sie sind telefonisch erreichbar.
10. Nach ca. 2 - 3 Wochen hat sich Ihr Kind bei uns eingelebt und Sie spüren, dass es sich in der Kita wohlfühlt.

Für die weitere Zeit in der Kita sind wir auf einen ständigen Austausch angewiesen. Wir halten Sie auf dem aktuellen Stand zu den Themen Ihres Kindes. Scheuen Sie sich nicht, uns Fragen zu stellen.

Wir freuen uns über Ihr Interesse und auf eine harmonische Zusammenarbeit.
Kita-Team Abenteuerland

5.4 Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit

5.4.1 Beziehungsgestaltung



- Pädagogik besteht in der Gestaltung von Beziehungen mit dem Ziel, allen Kindern eine ihren Fähigkeiten entsprechende Beteiligung am sozialen und kulturellen Leben einer Gesellschaft zu ermöglichen (Teilhabe). Beziehungen sind der Rahmen, den Kindern für Spielen und Lernen benötigen. Kinder müssen daher durch liebevolle und ihm zugewandte Menschen begleitet werden. Reaktionen von Erwachsenen Bezugspersonen auf kindliches Handeln sind zentrale Ausgangspunkte für kindliches Lernen.
- In unserer Kita legen wir großen Wert auf „positive Beziehungen“. Diese bilden einen wichtigen Grundstein für zukünftige Beziehungserfahrungen und für die Entwicklungsverläufe von Kindern. Durch unseren Kontakt und die Interaktion mit den Kindern, kommt uns pädagogischen Fachkräften hierbei eine besondere Rolle zu.
- Bindung ist eine wichtige Grundlage unserer Erzieher-Kind-Beziehung:
 - Bindung macht intelligent:
 - Weil die Eltern und wir als pädagogische Fachkräfte da sind und Geborgenheit geben, hat das Kind eine sichere Basis, von der aus es seine Umwelt entdecken und untersuchen kann. Wenn man als (kleines) Kind etwas untersuchen kann, lernt man dazu. Geborgenheit ist also nötig, um seine Intelligenz und Kreativität zu benutzen und auszubauen.
- Wir sind verlässliche Bezugspersonen für die Kinder. Die Kinder sollen sich bei uns sicher, wohl und geborgen fühlen.
- Bindung ist Voraussetzung für Bildung.

5.4.2 Selbstgestaltete Bildungszeit



Einige Eltern haben sich vielleicht schon mal gefragt: „Hat mein Kind nur gespielt?“

Hier stellt sich die Frage, nach der Bedeutung des Spiels und ob Ihr Kind wirklich „nur“ gespielt hat.

Unser Motto lautet: „Kinder brauchen Zeit - Zeit zum Spielen“

Im Spiel setzen sich Kinder aktiv und intensiv mit sich selbst und ihrer Umwelt auseinander. Das Spiel bietet daher ideale Voraussetzungen für erfolgreiche Lernprozesse in allen Bereichen der kindlichen Entwicklung.

Die selbstgestaltete Bildungszeit (Freispiel) ist ein wichtiges Bildungsangebot im Kita-Alltag. Es bietet den Kindern die Grundlage die Welt aus ihrer Sicht zu entdecken, verstehen zu lernen und viele verschiedene Erfahrungen zu sammeln.

Für die selbstgestaltete Bildungszeit geben wir den Kindern genügend Zeit und Raum, damit sie ihr Spiel möglichst ohne Unterbrechungen ausleben können.



Wir als pädagogische Fachkräfte stehen den Kindern dabei unterstützend zur Seite und es ist uns möglich die Kinder intensiv zu beobachten. Diese Beobachtungen geben uns Informationen über Bedürfnisse und Interessen der Kinder.

Bei der selbstgestalteten Bildungszeit, sowie im gesamten Kita-Alltag spielt folgender Leitsatz in unserer Pädagogik eine zentrale Rolle:

➤ „So viel wie nötig, aber so wenig wie möglich!“
(Maria Montessori)

5.4.3 Pädagogische Angebote & Besonderheiten im Kita-Alltag

Pädagogische Aktivitäten verfolgen ein klares Ziel: Die Kinder in ihrer Entwicklung bestmöglich zu stärken. Dabei beziehen sich die verschiedenen Aktionen meist schwerpunktmäßig auf einen bestimmten Bildungsbereich (siehe 4.5.6 NOP), der auf kreative Weise gefördert wird.

Bei der pädagogischen Arbeit legen wir Wert auf ein ganzheitliches Konzept.

Ganzheitliches Lernen ist Lernen mit allen Sinnen,
Lernen mit Kopf, Herz, Hand und Humor.



Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile

Unsere Angebote sind auf das Alter, die Bedürfnisse und auf die Interessen der Kinder angepasst, geplant und strukturiert. Unsere Bildungsangebote in der Kita passen ins Kita-Jahr, machen Spaß, sind individuell gestaltet und fördern und fordern die Gruppe.

Wenn wir in der Kita einen ganz bestimmten Bildungsbereich vertiefen wollen, dann bietet es sich an, ein Projekt durchzuführen. So lernen die Kinder aktuelle Themen wie Medien oder Natur und Umwelt von verschiedenen Perspektiven aus kennen.

Für die Kinder sind es die kleinen Dinge, die den Alltag zu etwas Besonderem werden lassen. Sie bieten den Kindern Höhepunkte und Abwechslung in der Kita.

Zu unseren Höhepunkten im Kita-Alltag gehören z.B.:



- Diese Partizipation geschieht bei Abstimmungen im Morgenkreis, in themenbezogenen Gesprächsgruppen, bei Anschaffungswünschen, bei der Gestaltung von Festen und findet bei uns in Alltagssituationen statt.
- **Herausforderungen der Partizipation**
 - Regeln der Kita dienen der Orientierung und Sicherheit der Kinder und Erwachsenen. Sie sind zu überprüfen und veränderbar.
 - Grenzen der Partizipation sehen wir beim Schutz von Menschen und Materialien.
- **Partizipation von Eltern und Kindern**
 - Ein weiterer sehr wichtiger Pfeiler der pädagogischen Arbeit ist die Zusammenarbeit mit den Eltern. Eltern vertrauen ihr Kind der Kita für einen Teil des Tages zur Betreuung, Bildung und Erziehung an. Die Wirksamkeit der Elementarerziehung ist wesentlich davon abhängig, ob sie von den Eltern mitgetragen wird oder nicht. Deshalb liegt es im Interesse der Kita zusammen mit den Eltern eine gemeinsame Basis für die Erziehung der Kinder zu finden.

5.4.5 Kinder haben Rechte!

- Kinder haben Rechte – universell verankert in der UN - Kinderrechtskonvention. Sie haben insbesondere ein Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an; ihre Persönlichkeit, Begabung und geistig körperlichen Fähigkeiten voll zur Entfaltung zu bringen, ist oberstes Ziel Ihrer Bildung. Sie haben ein Recht auf Mitsprache und Mitgestaltung bei ihrer Bildung und allen weiteren, sie (mit) betreffenden Entscheidungen.
 - Individuelle Bedürfnisse der Kinder werden akzeptiert (Es ist normal verschieden zu sein)
 - Das Kind darf (in einem gewissen Rahmen) nach persönlichem Interesse frei wählen: Unter anderem Spielpartner, Spielort, Bastelangebote

Wir haben das Recht...

- ✓ auf Gesundheit
- ✓ auf Respekt, Achtung und Wertschätzung
- ✓ auf Nähe und Distanz
- ✓ auf Mißerfolg und Tränen
- ✓ wir selbst zu sein
- ✓ auf Bildung
- ✓ auf Gedankenäußerung
- ✓ auf Meinungsäußerung und Partizipation
- ✓ auf Freizeit, Spiel und Erholung
- ✓ auf Freude, Spaß und Ausgelassenheit
- ✓ auf Geheimnisse
- ✓ auf Schutz vor Gewalt
- ✓ auf elterliche Fürsorge
- ✓ auf Gleichheit
- ✓ auf Betreuung bei Behinderung



5.4.6 Pädagogische Ziele in unserer „Kindertagesstätte Abenteuerland“

Unsere pädagogischen Ziele in der „Kindertagesstätte Abenteuerland“ richten nach dem **Orientierungsplan für Bildung und Erziehung des Niedersächsischen Kultusministeriums**

1. Emotionale Entwicklung und soziales Lernen

Die Kinder in unserer Kindertagesstätte „Abenteuerland“ sollen ein in ihren Fähigkeiten und ihrem Alter entsprechendes Selbstvertrauen entwickeln.

Dazu gehört z.B.:

- Die eigene Person wichtig zu nehmen
- Mut, Neues auszuprobieren und Neues zu lernen
- Vertrauen zu den Kindern und Erwachsenen aufzubauen
- Andere Kinder und Erwachsene wahrzunehmen und zu respektieren
- Lernen Konflikte zu lösen
- Ein Gemeinschaftsgefühl entwickeln und Freundschaften zu schließen
- Grenzen und Regeln einzuhalten und Verantwortung für eigenes Handeln zu übernehmen



2. Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen

Dies beinhaltet z.B.:

- Grundlage sinnlicher Wahrnehmung
- Wir unterstützen die Eigenaktivität der Kinder
- Spielerisch Grundwissen erlernen (z.B. Farben und Wochentage benennen können, Körperteile kennen, Zählen)
- Kinder altersgemäß an der Themenauswahl und bei der Festlegung der Arbeitsschritte zu beteiligen
- Gedächtnis trainieren, durch das Erlernen von Reimen und Liedern, Geschichten erzählen und erfinden



3. Körper - Bewegung - Gesundheit

Bewegung ist das Tor zum Lernen, dieses unterstützen wir mit, z.B.:

- Bewegungsangebote innerhalb und außerhalb des Hauses
- Bewegung und Entspannung im pädagogischen Alltag
- Körperliche Geschicklichkeit wird gefördert durch eine vielfältige Geräte- und Materialausstattung
- Kennenlernen von gesunder Ernährung
- Hygieneerziehung



4. Sprache und Sprechen



Die gesprochene Sprache ist das wichtigste zwischenmenschliche Kommunikationsmedium.

- Freude am Sprechen wecken
- Gutes Sprachvorbild zu bieten (langsames, deutliches Sprechen)
- Fachkräfte legen großen Wert auf aktives und geduldiges Zuhören
- Erlernen von Reimen, Liedern, Tischsprüchen, Sprachspiele etc.

5. Lebenspraktische Kompetenzen

Ein wichtiges Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist es, dass Kinder selbstständig werden, um den Anforderungen des Alltags gewachsen zu sein.

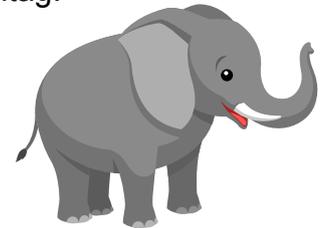
- Verantwortung übernehmen für alltägliche Aufgaben (z.B. Tischdienst)
- Selbstständiges An- und Ausziehen
- Selbstständiges Essen im Rahmen einer Gemeinschaft
- Toilettengang, Händewaschen, Zähneputzen
- Herstellen oder auch Herrichten von Mahlzeiten



6. Mathematisches Grundverständnis

Bereits in den ersten Lebensjahren machen Kinder Erfahrungen in Raum und Zeit. Mit zunehmendem Alter nehmen sie neben verschiedenen Formen und Größen auch Zahlen wahr und erschließen zunehmend deren Bedeutung im Alltag.

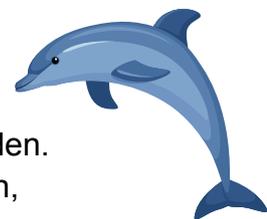
- Ordnen, Vergleichen und Messen
- Mathematischen Grundverständnis spielerisch erfahren
- Auseinandersetzen mit Eigenschaften verschiedener Körper (Rechteck, Quadrat usw.)
- Umgang mit Zahlen und Mengen
- Kreative Gestaltung des Raumerlebens (z.B. im Außengelände, bei der Dorferkundung, beim Malen, Basteln und Bauen)
- Experimentieren mit Masse/Gewicht und Längen, Flächen, Rauminhalten



7. Ästhetische Bildung

Ästhetische Bildung umfasst sinnliche Wahrnehmung und Empfinden. Von Beginn an nimmt ein Kind durch Fühlen, Riechen, Schmecken, Hören und Sehen Kontakt mit seiner Umwelt auf.

- Spezielle Angebote zur Wahrnehmungsförderung (Fühlen, Riechen, Schmecken, Hören und Sehen)
- Umgang mit verschiedenen Materialien (Knete, Ton, Wasser, Farben)
- Bildnerisches Gestalten
- Singen, Tanzen, Umgang mit Instrumenten



8. Natur und Lebenswelt

Die Begegnung mit Natur in ihren verschiedenen Erscheinungsformen und Erkundungen im Umfeld der Tageseinrichtung erweitern und bereichern den Erfahrungsschatz der Kinder.

- Experimente mit Erde, Sand, Wasser und Feuer
- Beobachten von Pflanzen und Tieren
- Freude am Gestalten mit natürlichen Materialien
- Physikalische und chemische Gesetzmäßigkeiten im Experiment erproben



9. Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrung menschlicher Existenz

Kinder stellen existenzielle Fragen. Sie sind von sich aus aktiv und bestrebt ihrer Welt einen Sinn zu geben und Antworten zu finden.

- Kennen lernen religiöser Feste
- Vermittlung von Werten



5.4.7 Bewegung ist das Tor zum Lernen

*Leben ist Bewegung und ohne
Bewegung findet Leben nicht statt.*

(Moshe Feldenkrais)

- Bewegung ist ein Grundbedürfnis von Kindern und dient in erster Linie der Gesundheit und dem Wohlbefinden. Ohne Bewegung wäre die Entwicklung zu einer selbständigen, selbstbewussten und gesunden, erwachsenen Person nicht möglich. Bewegung stellt somit die Grundlage für die gesamte Persönlichkeitsentwicklung dar.

- Das Kind nimmt die Welt weniger mit dem Kopf, also mit seinen geistigen Fähigkeiten, über das Denken und Vorstellen auf, es begreift sie vor allem über seine Sinne, seine Tätigkeit, mit seinem Körper. Das Greifen ist immer auch ein Begreifen, das Fassen ein Erfassen.
- Bewegung ist nicht nur ein ureigenes Bedürfnis der Kinder, hier trainieren sie zudem ihre motorische Geschicklichkeit, sie üben ihren Körper, entwickeln aber auch ihre geistigen Fähigkeiten und lernen dabei eine Menge über sich selbst und ihre Umwelt. Sie machen Erfahrungen über die Gesetzmäßigkeiten der Dinge, mit oder an denen sie sich bewegen, sie gewinnen Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und setzen sich mit anderen – Kindern wie Erwachsenen – auseinander.
- Bewegung ist ein wichtiger Schwerpunkt in unserer Kita. Ganz getreu dem Motto: „Bewegung macht schlau“. Bei der Planung unserer pädagogischen Angebote und im Gruppenalltag spielt die Bewegungsförderung immer eine bedeutende Rolle.

Kinder brauchen Bewegung

Bewegung ist eine Grundvoraussetzung für verschiedenste Entwicklungsbereiche

... die motorische Entwicklung

- Entwicklung des Körpers und des Gefühls für die Bewegungen des eigenen Körpers
- Verbesserung der Koordination und Reaktionsfähigkeit
- Förderung der Selbstwirksamkeit
- Verbesserung der Handlungsplanung, -steuerung und -kontrolle

... die körperliche Entwicklung

- Stärkung des Herz-Kreislauf-Systems
- Verbesserung der Muskulatur, Bewegungsfähigkeit und Körperhaltung
- Förderung der Durchblutung und der Stoffwechsellaktivität
- Stärkung des Immunsystems

... die kognitive Entwicklung

- Stärkung der Selbsteinschätzung
- Erweiterung des Vorstellungsvermögens und des Bewegungsgedächtnisses
- Verbesserung von Kreativität und Geschicklichkeit
- Förderung des abstrakten Denkens, der mathematischen Kompetenz und der Sprachfähigkeit



... die soziale Entwicklung

- Intensivierung von Kontakten mit anderen
- Unterstützung beim Erkennen, Durchsetzen und Zurückstellen der eigenen Bedürfnisse
- Förderung von Kooperationsfähigkeit und Hilfsbereitschaft
- Steigerung von Rücksichtnahme und Regelverständnis
- Verbesserung von Konfliktfähigkeit und sozialer Stabilität

... die emotionale Entwicklung

- Steigerung des Selbstvertrauens, der Selbstständigkeit sowie der Selbstkonzeptentwicklung
- Erhöhung der Bewegungsfreude und der Motivation
- Stabilisierung von Stimmungen und Förderung des Wohlbefindens
- Steigerung von Widerstandsreserven

... die sensorische Entwicklung

- Steigerung der Hirndurchblutung und damit der Leistungsfähigkeit des Gehirns
- Erhöhung der Aufnahme- und Konzentrationsfähigkeit
- Förderung der Lerngeschwindigkeit
- Abbau von Stress

©Deutsche Sportjugend (dsj) – Ausschnitt Flyer Bewegung, Ernährung und Entspannung
Zeichnung: Aaron Jordan

5.4.8 Alltagsintegrierte Sprachbildung und Sprachförderung

„Sprache ist der Schlüssel zur Welt“

Wilhelm von Humboldt (1767 -1835)

Der Bildungsauftrag der „Alltagsintegrierten Sprachbildung und Sprachförderung“ ist seit August 2018 als gesetzlicher Auftrag im niedersächsischen Kindertagesstättengesetz verankert. Sie zeichnet sich dadurch aus, dass die sprachlichen Kompetenzen aller Kinder im pädagogischen Alltag durch ganzheitliche, auf alles Sprachentwicklungsbereiche gleichermaßen ausgerichtete Aktivitäten angeregt und weiterentwickelt werden.

Ein Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist es, die Kinder im Ausbau ihrer sprachlichen Kompetenzen optimal zu unterstützen. Die Sprachentwicklung eines Kindes verläuft individuell. Die Kinder lernen in ihrem eigenen Tempo sprechen und kommunizieren. Sprache und Kommunikationsfähigkeiten sind wichtig, um Kontakt zu anderen Menschen aufzunehmen, Beziehungen zu gestalten (z.B. im Spiel mit anderen Kindern), die eigenen Wünsche und Bedürfnisse auszudrücken, mitzubestimmen sowie am gesellschaftlichen Leben und unserem Bildungssystem teilzuhaben.

Sprache wird hierbei nicht isoliert geplant, sondern die pädagogischen Angebote werden unter dem Aspekt der Sprache & Bewegung geplant, d. h. unsere sprachlichen Aktivitäten zur Unterstützung der kindlichen Sprachentwicklung lassen sich in unserem pädagogischen Alltag an vielen Stellen finden.

[Was ist \(alltagsintegrierte\) Sprachbildung?](#)

[Wie unterscheidet sie sich von der Sprachförderung?](#)

Sprachbildung erfolgt quasi „präventiv“, also bei grundsätzlich allen Kindern und jederzeit, während sich die Sprachförderung dadurch kennzeichnet, dass sie sich nur an einen Teil der Kinder unserer Gruppe oder einzelne richtet, die zusätzliche Unterstützung benötigen.

Zunächst gilt es zu verdeutlichen, dass die allermeisten Kinder mit den notwendigen Voraussetzungen zum Sprechen lernen auf die Welt kommen.

▶ [siehe Sprachbaum \(Seite 30-32\)](#)

Zum Beispiel mit einem funktionierenden Gehör und dem Wunsch nach Kommunikation. Die allermeisten Kinder haben Eltern oder auch andere Bezugspersonen, die ihnen bewusst oder unbewusst die nötigen Anregungen und Hilfestellungen geben.

Wer braucht Sprachförderung?

Somit grenzt sich die Sprachförderung klar von der (alltagsintegrierten) Sprachbildung ab. Gründe für einen erhöhten Bedarf an Unterstützung könnten sein:

- Eine stark verzögerte Sprachentwicklung
- Deutliche Auffälligkeiten in Teilbereichen der Sprache (wie z.B. Grammatik)

- Kinder, die aufgrund von Mehrsprachigkeit weniger Gelegenheit haben, die Umgebungssprache zu hören und zu sprechen. Mehrsprachigkeit, dies sei hier ganz klar betont, ist nicht zwingend ein Grund für Sprachförderung

Wie wir Kinder mit Sprachförderbedarf erkennen?

Gelingende Sprachförderung setzt voraus, dass sie den Kindern zugutekommt, die sie besonders dringend benötigen. Das heißt, dass innerhalb unserer Gruppe jene Kinder, die davon profitieren sollten, auch gefunden werden müssen. Meist gibt es recht schnell einen ersten Eindruck oder ein Bauchgefühl, welches einer Bezugsperson signalisiert, hier könnte etwas nicht stimmen. Auf sein Bauchgefühl zu hören – dagegen ist erst einmal nichts einzuwenden, oft liegt eine erfahrene Fachkraft oder ein Elternteil damit richtig. Allerdings muss man auch wissen, dass es viele Faktoren gibt, die diesen intuitiven Eindruck trügen können.

Welche Beobachtungsverfahren nutzen wir?

► *Siehe Kapitel 8. Beobachtung und Dokumentation (S. 43)*

Um Kinder individuell sprachlich bilden und fördern zu können, führen wir spontane und gezielte Beobachtungen durch.

Gezielte Beobachtungen finden in unterschiedlichen Alltagssituationen, z.B. im Freispiel, bei den pädagogischen Angeboten und Projekten statt.

Unterschiedliche Beobachtungsverfahren nehmen das Kind in verschiedenen Facetten in den Blick. Anhand dieser Beobachtungsergebnisse ist es uns möglich, weitere individuelle, pädagogische Handlungsschritte abzuleiten bzw. weiterzuentwickeln!

In unserer Einrichtung arbeiten wir unter anderem mit folgenden Beobachtungsverfahren:

- „Der Beobachtungsbogen für Kinder unter 3“ von Kornelia Schlaaf-Kirschner
- „Der Beobachtungsbogen für Kinder von 3 – 6“ von Kornelia Schlaaf-Kirschner
- Beobachtungsbogen vom Landkreis Stade / Ev. luth. Kirchenkreis Stade
- SELDAK (für deutschsprachige Kinder) Verlag Herder
- SISMIK (für Kinder mit Migrationshintergrund) Verlag Herder

Wann ist es sinnvoll einen (Sprach-) Experten hinzuzuziehen?

Nicht alle sprachlichen Auffälligkeiten kann man mit pädagogischen Maßnahmen verbessern. Probleme mit der Aussprache oder Mundmotorik beispielsweise gehören immer in die Hände von LogopädInnen. Kinder, die trotz intensiver Sprachförderung nicht altersgemäß entwickelt sind und keinerlei Fortschritte zeigen, müssen ebenfalls dringend vom Kinderarzt untersucht und ggfs. logopädisch behandelt werden. Genau wie bei dem Verdacht, dass mit dem Gehör etwas nicht in Ordnung sein könnte – eine häufige Ursache bei Sprachproblemen.

Ziele der alltagsintegrierten Sprachbildung und Sprachförderung?

- Freude und Spaß an der Sprache haben
- Sich mit anderen zu verständigen
- Einsetzen der Sprache bei Konfliktlösungen
- Wortschatzerweiterung

- Die Erweiterung grammatikalischer Fähigkeiten
- Die Förderung des Sprachverständnisses
- Erweiterung kommunikativer Fähigkeiten (z.B. Gesprächsregeln zu kennen und anzuwenden)
- Ausbau der sprachlichen Kompetenzen im Deutschen bei Kindern mit Migrationshintergrund

Diese Ziele erreichen wir durch:

- Eine positive wertschätzende Kommunikation (z.B. beim Dialog auf Augenhöhe)
- Zuhören und Aussprechen lassen
- Ein gutes sprachliches Vorbild
- Sprachliche Begleitung von Handlungen im Alltag
- Eine sprachliche Begleitung beim Spielen
- Vorlesen (z.B. Kamishibai), Dialogische Bilderbuchbetrachtung
- Anregungen für verbale Konfliktlösungen
- Partizipation – gibt die Möglichkeit, verschiedene Dinge, die sie betreffen, miteinander zu diskutieren, zu reflektieren und gemeinsam zu beschließen

► *Siehe Kapitel 5.4.4 Partizipation (S.20)*

- Den Einsatz von Musik, Liedern, Rhythmisches Sprechen und Bewegen

Die Förderung der phonologischen Bewusstheit:

- Das phonologische Bewusstsein spielt eine wesentliche Rolle als Basiskompetenz für den späteren Schuleintritt, ist besonders wichtig für den Schriftspracherwerb und kann das Risiko einer Lese- und Rechtschreibstörung deutlich reduzieren.
- Zur phonologischen Bewusstheit gehört es z.B. lange von kurzen Wörtern und Sätzen zu unterscheiden sowie Reimwörter zu finden und Silben zu klatschen.

► *Siehe Kapitel 12 Kooperationspartner / Grundschulen (S.53)*

- Einen gemeinsamen Morgenkreis mit:
 - Sprachspielen
 - Silben klatschen
 - Reimen
 - Verse
 - Gedichte
 - Fingerspiele
 - Geschichten vorlesen
 - Rollenspiele
 - Lieder
 - Rhythmische Bewegungseinheiten

Wir arbeiten nach dem pädagogischen Motto:

„Bewegung tut der Sprache gut“

► *Siehe Kapitel 5.4.7 Bewegung ist das Tor zum Lernen (S. 24/25)*

Sprache und Bewegung sind zwei wesentliche Dimensionen der kindlichen Persönlichkeitsentwicklung, die zwar in ihrer Entwicklung getrennt voneinander betrachtet werden können, sich gleichzeitig aber in Abhängigkeit voneinander entfalten und sich gegenseitig beeinflussen.

Spracherwerb bei mehrsprachig aufwachsenden Kindern

Viele Kinder, die eine Tageseinrichtung für Kinder besuchen, wachsen heute mit mehreren Sprachen auf. Dabei gibt es zwei Hauptvarianten:

- Die Eltern sprechen unterschiedliche Sprachen. Dabei erleben die Kinder die Sprachen von Geburt an. Nach dem zweisprachigen (bilingualen) Prinzip:
→ Eine Person, eine Sprache.
- Die Familie spricht ihre Herkunftssprache. Mit Eintritt in die Kindertagesstätte lernt das Kind die deutsche Sprache kennen.

Kommen Kinder sehr früh mit der deutschen Sprache in Kontakt, eignen sie sich die Zweitsprache nach den Prinzipien des frühkindlichen Spracherwerbes an. Die Herkunftssprache ist die Sprache der Familie und wird von den Fachkräften wertgeschätzt. Sie ist Teil der Persönlichkeit des Kindes und wird als Kompetenz wahrgenommen. Werte, Normen und Anschauungen sind in der Familiensprache erfahren worden. Die Entwicklung der zweiten Sprache steht im engen Zusammenhang mit der Sprachentwicklung der Erstsprache. Die bereits erworbene Erstsprache bringt das Kind als wichtige Kompetenz in den weiteren Lernprozess mit. Das Beherrschen der deutschen Sprache stellt eine Schlüsselqualifikation für weitere Lernprozesse und zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben dar.

Mit Eintritt in die Kita erweitern sich die Kommunikationsmöglichkeiten eines Kindes. Die pädagogischen Fachkräfte sind wichtige Vorbilder. Zunehmend gewinnen andere Kinder in der Gruppe an Bedeutung. Mit dem Wunsch und der Notwendigkeit, sich mit Spielpartnern mit unterschiedlichen Sprachkompetenzen zu verständigen, werden Kommunikationsprozesse komplexer und sprachliche Differenzierungen notwendig. Dieses Übungsfeld wird selbstverständlich für alle Kinder genutzt und Angebote der Sprachförderung werden in den Alltag der Kita integriert.

Sprachkompetenzen im letzten Kita-Jahr vor der Einschulung

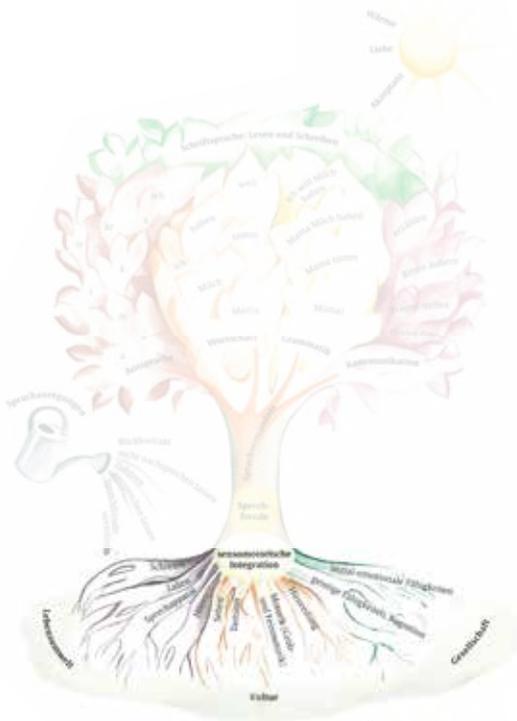
Spätestens zu Beginn des letzten Kita-Jahres ist für Kinder im letzten Jahr vor der Einschulung die Sprachkompetenz zu erfassen und ein Entwicklungsgespräch darüber mit den Erziehungsberechtigten zu führen. Zu dem wird bei festgestellten besonderen Sprachförderbedarfen eine individuelle und differenzierte Förderung auf Grundlage des pädagogischen Konzeptes durch die Kita-Fachkräfte vorgenommen. Ein weiteres Entwicklungsgespräch findet im letzten Halbjahr des Kita-Jahres vor der Einschulung mit den Erziehungsberechtigten statt. Hinzu kommt ein enger Austausch mit den zuständigen Grundschulen.

Voraussetzung für den kindlichen Spracherwerb

Wie lernt ein Kind seine Sprache?

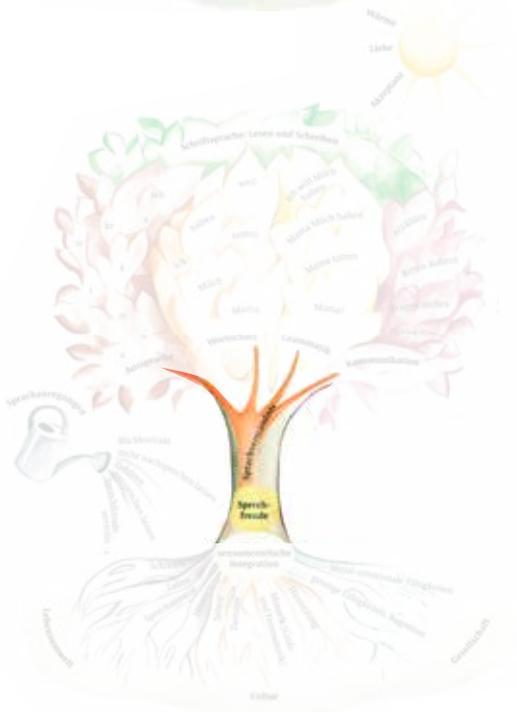
Damit der kindliche Spracherwerb problemlos verlaufen kann, sind unterschiedliche Voraussetzungen notwendig. Der Sprachbaum nach Wendlandt illustriert sehr anschaulich, wie der Spracherwerb verläuft und vor allem, was für den Spracherwerb wichtig ist.

Im Folgenden wird der Sprachbaum der Seite 30 kurz erläutert.



Wurzeln

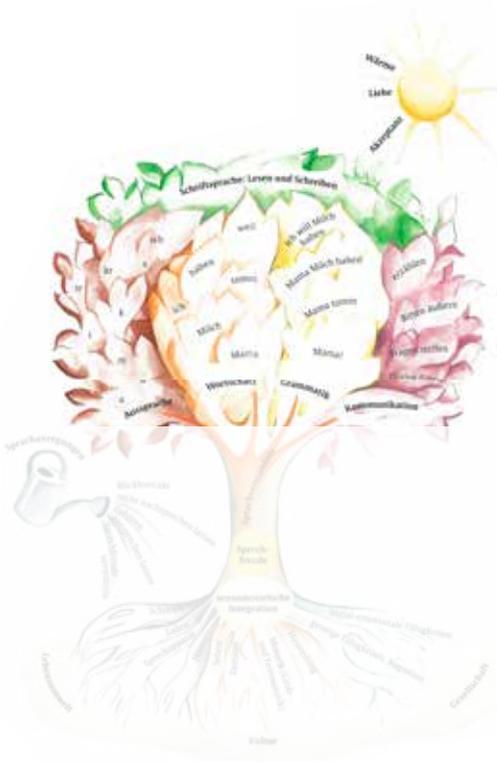
Die Wurzeln symbolisieren die für den kindlichen Spracherwerb notwendigen Voraussetzungen. Neben der motorischen Entwicklung sind auch die geistige Entwicklung und intakte Sinnesfunktionen wie Hören oder Sehen wichtig. Je besser die einzelnen Wurzeln in ihrer Fähigkeit ausgeprägt sind, desto stärker ist der Baum verankert. Beeinträchtigungen einzelner Wurzeln sollten frühzeitig erkannt und behandelt werden, um den Spracherwerbsprozess bestmöglich zu unterstützen.



Stamm

Der Stamm steht für Sprechfreude und Sprachverständnis. Grundsätzlich sollen die Sprache und das Sprechen den Kindern Freude machen und Kinder sollten erkennen, dass Sprache ein Kommunikationsmittel zum Informationsaustausch darstellt. Im Rahmen des Spracherwerbsprozesses verstehen Kinder anfänglich viel mehr im Vergleich zu dem, was sie selbst aktiv produzieren.

Nach Absprache mit Herrn Wendlandt darf der Sprachbaum ohne Genehmigung nicht vervielfältigt werden.



Krone

Die Krone verdeutlicht einzelne Teilbereiche von Sprache: Artikulation, Wortschatz, Grammatik und Kommunikation. Kinder haben die Aufgabe, die einzelnen Laute ihrer Erstsprache(n), den Wortschatz, die grammatischen Aspekte und die grundlegenden kommunikativen Komponenten zu lernen. Die Ausprägung und vor allem das Wachstum der Krone sind bei jedem Kind unterschiedlich. Schwierigkeiten beim Erwerb der Fähigkeiten der einzelnen genannten Bereiche sind möglich. So gibt es Kinder, die bestimmte Laute lange nicht aussprechen können, über zu wenig aktiven Wortschatz verfügen oder grammatische Fehler machen, die nicht als alterssprechend einzustufen sind.

Für einen unauffälligen Spracherwerb ist es wichtig, dass Kinder Freude und Spaß am Sprechen haben. Für die Entwicklung und Entfaltung der sprachlichen Fähigkeiten sind zusätzlich eine kulturelle Einbettung und eine intakte Lebensumwelt notwendig. Im übertragenen Sinn sind sie das benötigte Wasser für die Erde und die Sonnenwärme für den gesamten Baum.



Der Spracherwerb verläuft bei allen sprachunauffälligen Kindern in gleicher Weise, aber unterschiedlich schnell und mit individuellen Variationen (z.B. im Erwerb des Wortschatzes). Der Sprachbaum ist, wie ein jedes Kind auch, einzigartig.

5.4.9 Gesundheit und Ernährung



Voraussetzungen für die körperliche Entwicklung und Gesundheit von Kindern sind nicht nur eine ausreichende Bewegung in Verbindung mit Ruhephasen, sondern auch eine ausgewogene Ernährung. Regelmäßige Pflegehandlungen wie Händewaschen, Zähneputzen und Wickeln vermitteln ein erstes Hygieneverständnis. Wir legen Wert darauf, dass diese Pflegehandlungen in Ruhe und mit Zeit als beziehungsfördernde Pflege gestaltet werden. Kinder begreifen die Zusammenhänge zwischen Bewegung, Ernährung und Gesundheit am besten, wenn diese im Ablauf des pädagogischen Alltags der Kita verankert sind und in einer entspannten kommunikativen Atmosphäre stattfinden.

Wie Essen und Trinken ist Bewegung ein Grundbedürfnis und damit Voraussetzung für die körperliche, geistige und seelische Entwicklung und für ein gesundes Aufwachsen.

Ziele unserer ernährungspädagogischen Arbeit ist es, Kindern die Signale ihres Körpers zu vermitteln und sie zu einem regelmäßigen und verantwortlichen Umgang mit Essen und Trinken zu befähigen.

Essen und Trinken sind nicht nur für das körperliche und emotionale Wohlbefinden wichtig, sondern bieten auch unzählige Bildungssituationen. Die Zubereitung und der Verzehr von abwechslungsreichen Speisen stillen nicht nur den Hunger, sondern bieten den Kindern vielfältige Anregungen zum Fühlen, Riechen und Schmecken wie auch zum Experimentieren mit unterschiedlichen Küchenutensilien. Das Essen mit Besteck fordert die feinmotorischen Fähigkeiten heraus. Kinder merken, dass sie eigene Vorlieben für Nahrungsmittel haben, die von anderen geteilt oder nicht geteilt werden. Gemeinsam Essen stärkt das Zusammengehörigkeitsgefühl zur Gruppe und bietet vielfältige Bildungs- und Sprechanlässe.

Mit unserem morgendlichen „Zauberteller“, bei dem uns die Kinder beim Schneiden von Obst & Gemüse gerne behilflich sein können, bieten wir den Kindern diese Möglichkeiten.

Um Kinder für eine gesunde Ernährung zu begeistern, gibt es viele Möglichkeiten. Mit ausgefallenen Ideen und den richtigen Strategien lassen sich Kinder am besten überzeugen. In der Kita besteht die Möglichkeit ein tolles Projekt zum Thema „Gesunde Ernährung“ stattfinden zu lassen. Auf dem Außengelände haben wir z.B. eine Kräuterschnecke gestaltet.

Zahnprophylaxe in der Kita



Zähneputzen ist, neben zahngesunder Ernährung, eine wichtige Säule in der Kariesprophylaxe. Putzen Kinder ihre Zähne schon in jungen Jahren regelmäßig nach den Hauptmahlzeiten, wird die Zahnpflege für sie zur Routine und Selbstverständlichkeit. Daher bieten wir das Zähneputzen spielerisch mit Liedern und Zahnputzsprüchen täglich nach dem Frühstück in unserer Kita an.

In Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt in Stade, dem Zahnmedizinischen Dienst, kommt einmal im Jahr eine Mitarbeiterin und führt mit den Kindern die Zahnprophylaxe in der Kita durch. Damit es für die Kinder immer wieder spannend ist, wechseln sich verschiedene Programme mit unterschiedlichen Inhalten und Zielen ab. Auf spielerische Weise werden die Kinder in gewohnter Umgebung mit den Vorgängen in ihrem Mund vertraut gemacht und an das Zähneputzen und den Zahnarzt / der Zahnärztin herangeführt. Sie lernen, welche Nahrungsmittel uns und unseren Zähnen guttun.

Erkennen, dass wir auch weniger gesunde Lebensmittel essen dürfen, wenn wir anschließend an unsere Zähne denken. Die Kinder erlernen eine richtige, dem motorischen Entwicklungsstand der Altersstufe angepasste Zahnputztechnik. Immer dabei ist, die bei den Kindern so beliebte, Handpuppe „Kroko“, die gemeinsam mit der zahnmedizinischen Fachkraft den Kindern zeigt, wie die Zähne richtig geputzt werden.

Zusätzlich besteht die Möglichkeit, dass der Zahnarzt / die Zahnärztin vom zahnmedizinischen Dienst die Zähne der Kinder einmal jährlich kontrolliert.

5.5 Altersgerechte Förderung

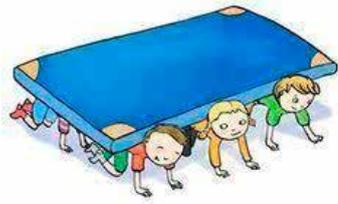
Grundsatz unserer altersgerechten Förderung:

► **Wir verstehen unsere gesamte pädagogische Arbeit als Vorbereitung auf das Leben.**

- Wir begleiten die Kinder durch alle Entwicklungsprozesse und fördern die Kompetenzen in altersgerechten Gruppen.
- Für die altersgerechte Förderung haben wir die Kinder nach dem Alter eingeteilt und uns mit den Kindern auf folgende Namen geeinigt:

Ältere Kinder	=	Die schlauen Füchse
Mittlere Kinder	=	Die starken Löwen
Jüngere Kinder	=	Die Mäuse





● Speziell für „Die schlaue Fuchse“:

Wenn es um die Förderung und Begleitung der Kinder in unserer Kita geht, spielt die Entwicklung der Vorläuferfähigkeiten im Hinblick auf die Schule eine wichtige Rolle. Es ist für uns entscheidend, diese Altersgruppe in ihren sozialen Lebenskompetenzen zu stärken, damit sie mit den Anforderungen in der Schule zurechtkommen und um ihnen etwas für das Leben mitzugeben. Wenn Kinder nur noch ein Jahr in der Kindertagesstätte sind und danach zur Schule kommen, dann beginnt für die meisten eine aufregende Zeit. Ein Rollenwandel steht an. Vom Kindergartenkind zum Schulkind. In der Kindertagesstätte wird dies für die Kinder deutlich, in dem sie nun „Die schlaue Fuchse“ sind. Im Tages-, Wochen- und Jahresablauf gibt es für sie ab jetzt besondere Projekte und Angebote, die ihren Entwicklungsbedürfnissen gerecht werden. Diese altersgerechte Förderung beginnt für uns schon zu Beginn der Kindergartenzeit und findet ihre Fortsetzung im Elementarbereich. Denn das, was die Kinder für die Schule brauchen, lernen sie nicht nur in dem einen Jahr vor Schuleintritt, sondern von Geburt an. Wir sind uns dieser Vorläuferfähigkeiten bewusst und vermitteln diese den Kindern entwicklungsangemessen in jedem Alter.

- Eine gezielte Förderung für „die schlaue Fuchse“ findet ab Januar eines Jahres in der Regel 1x wöchentlich statt. Bei den Inhalten, die wir frei wählen können, nehmen wir die Ideen und Wünsche der Kinder mit auf (Partizipation).

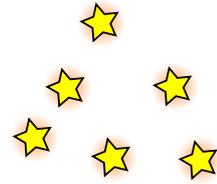


5.6 Tod und Trauer



„Das Erste, das der Mensch im Leben vorfindet,
das Letzte, wonach er die Hand ausstreckt,
das Kostbarste, was er im Leben besitzt,
ist die Familie.“

Adolph Kolping



Der folgende Absatz wurde von Veronika Greipl (Fachberatung von Wurzelwerk) verfasst.

Vor gut einem Jahr sprach Manuel Schubert mich an, ob ich als Referentin zum Thema „Verluste“ in der Kita Abenteuerland eine Team-Fortbildung geben könne. Ich freute mich sehr über diese Anfrage und nahm diese Gelegenheit gerne wahr.

Dort, wo Kinder und ihre Familien ein- und ausgehen, ist Leben. Dort, wo Kinder sind, lacht, singt und lernt das Leben. Manchmal ist es aber auch traurig. Traurig, weil ein neuer Lebensabschnitt beginnt. Traurig, weil das Haustier gestorben ist. Traurig, weil das Kuscheltier verschwunden ist. Traurig, weil die Eltern getrennte Wege gehen. Traurig, weil die vertraute Erzieherin / der vertraute Erzieher in Elternzeit geht. Und manchmal stirbt ein Mensch.

Jemand aus der Familie oder auch aus der Kita. Solche Verluste kommen oft ganz ungefragt, unerwartet und viele fühlen sich unvorbereitet. Verluste bringen Geschichten, Situationen, Sprachlosigkeit und Tränen in die Kita. Das kann sehr herausfordernd für alle Beteiligten sein. Umso erfreulicher, wenn diese Verluste auf ein Kita-Team treffen, das sich schon vorher thematisch damit auseinandergesetzt hat.

Ein Kita-Team kann trauernden Menschen die Trauer nicht nehmen, das muss es auch nicht. Es kann sie aber in diesem Trauerprozess unterstützen. Trauer fragt nicht, ob sie willkommen ist. Sie bleibt. Deshalb muss Trauer ausgehalten und integriert werden, und das ist schwer und kräftezehrend, kann aber rückwirkend betrachtet auch eine Chance sein, und oft ist das der berühmte Strohalm, der uns Trauer als sinnvoll betrachten lassen kann.

Trauernde Menschen erleben oft, dass Menschen sich von ihnen abwenden. Dieses „Abwenden“ ist in den seltensten Fällen Absicht. Oft resultiert dieses aus Unsicherheit, etwas Falsches zu sagen oder zu tun. Umso wichtiger, gerade für Familien ist, dass es ein Kita-Team gibt, das sich traut, mit trauernden Menschen in Ihrer Kita in Kontakt zu treten und vor allem in Kontakt und im Gespräch zu bleiben.

Es gibt keinen „Fahrplan“ in Zeiten der Trauer. Somit kann an dieser Stelle nicht der Weg aufgeführt werden. Es sind bestimmte Werte und eine daraus resultierende Haltung, die dieses Kita-Team ausmachen und das gemeinsame Durchleben der Trauer mit den Trauernden einzigartig machen. Das Team hat für sich die Werte Familie, Menschlichkeit und Geborgenheit als Grundwerte definiert, aus denen sich alles Folgende ergibt.

Der Baum als Symbol für Wachstum, Stärke, Schutz und Widerstandskraft hilft dabei, diese Werte (Wurzelwerk) und die daraus resultierende Haltung (Stamm) und dem hieraus erwachsenen Handeln, Denken und Reflektieren (Krone) zu beschreiben.

Der Team-Baum Trauer



Bild: www.fachberatung-wurzelwerk.de

Ich erlebte ein sehr kleines, feines Kita-Team, das sich mutig und entschlossen an dieses Thema heranwagte. Das Team der Kindertagesstätte hat sich in einer mehrtägigen Fortbildung präventiv auf die Themen Tod, Trauer und andere Verluste in der Kita eingelassen und sich intensiv damit auseinandergesetzt. Dieses Team zeichnete eine gewissenhafte und gesprächsbereite Haltung aus. Sie möchte Ansprechpartner für Verluste aller Art für die Kinder und deren Familien in diesem Kindergarten sein. Ich bin mir sicher, dass dieses Team mit Herz und Verstand Kinder und Familien in Situationen der Trauer hilfreich und kompetent unterstützen kann.

„Froh und glücklich machen,
ist im Grunde doch das Glückichste und Beste,
was der Mensch auf dieser Welt ausrichten kann.“

Adolph Kolping


im Mai 2020

Westoverledingen

6. Die Betreuung der Kinder unter 3 Jahren



Bei der Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern unter drei Jahren ist in besonderer Weise zu beachten, dass ein Kind seinen Bildungsbestrebungen am besten nachgehen kann, wenn seine Grundbedürfnisse erfüllt sind. Insbesondere bei kleinen Kindern gehören neben körperlichem Wohlbefinden auch emotionale Sicherheit und Geborgenheit zu den unabdingbaren Voraussetzungen für eine gesunde Entwicklung und ein erfolgreiches Lernen. Gleichzeitig müssen Fachkräfte aber auch Freiheiten geben und loslassen können. Wie es sprichwörtlich heißt: Kinder brauchen Wurzeln und Flügel.

6.1 Bindung ist Bildungsarbeit

- Der Aufbau von zuverlässigen und verbindlichen Beziehungen ist daher die zentrale Voraussetzung für Entwicklung und Bildung in der frühen Kindheit. Geborgenheit in Beziehungen gibt Kindern die Sicherheit und das Selbstvertrauen als Basis für Experimentierfreude und Lernbereitschaft.
- Bindung an eine oder auch mehrere Bezugspersonen ist für das Kind existenziell. Die Fähigkeit, Bindungen aufzubauen ist angeboren und bedeutsam für seine Entwicklung.
- Die wichtigsten Bezugspersonen sind die Eltern. Es ist jedoch bereits für das Kleinkind eine Bereicherung, wenn es dauerhafte Beziehungen zu mehreren Bezugspersonen aufbauen kann.
- Im Kontakt mit seinen Bezugspersonen versichert sich das Kleinkind, dass es unbeschadet seine Abenteuer suchen und eigene Erfahrungen machen kann.

6.2 Die Eingewöhnung

Die Eingewöhnung eines Kindes in unserer Kita ist in erster Linie eine Beziehungsaufgabe. Es ist wichtig, ein Kind bei seinem Start in ein neues räumliches und soziales Umfeld einen sanften Einstieg (ohne Überforderung) zu ermöglichen.

Bei der Gestaltung des Übergangs haben Eltern und pädagogische Fachkräfte daher eine gemeinsame Verantwortung dafür, dass das Kind eine vertrauensvolle Bindung zur pädagogischen Fachkraft als Bezugsperson aufbauen kann. Ein harmonisches Miteinander von Eltern und Fachkräften, Zeit für einen behutsamen und individuellen Beziehungsaufbau, Kontinuität in der neuen Umgebung sowie ein geregelter – aber im Hinblick auf spezifische Bedürfnisse eines Kindes auch flexibler – Tagesablauf bieten Kindern die von ihnen benötigte Sicherheit und Orientierung.

- Es ist uns wichtig, dass zu Beginn der Eingewöhnungsphase das Kind von einem Erziehungsberechtigten begleitet wird. Diese Anwesenheit gibt dem Kind ein Gefühl der Geborgenheit und Sicherheit in der fremden Umgebung, wodurch ihm die Trennung von seiner vertrauten Umgebung wesentlich erleichtert wird. In der Eingewöhnungszeit kann es für Ihr Kind hilfreich sein ein liebgewonnenes Kuscheltier, Schnuffeltuch o.ä. mit in die Kita zu nehmen.
- Ihr Kind bekommt für die Zeit der Eingewöhnung eine fest zugeordnete Bezugsperson, die nach Möglichkeit kontinuierlich präsent und für das Kind verlässlich verfügbar ist.

- Wir bieten den Eltern an, mit dem Kind vor der offiziellen Aufnahme zu Besuch in die Kita zu kommen (Schnuppertag), damit das Kind mit den Räumlichkeiten, den Bezugspersonen und der besonderen Atmosphäre vertraut wird. Die Eingewöhnungszeit wird mit den Eltern abgesprochen und orientiert sich an den individuellen Bedürfnissen des Kindes.
- Kinder unter drei Jahren werden so lange von einem Elternteil begleitet, bis ihnen alles vertraut ist und sie sich sicher fühlen. Dann verbringen die Kinder zunehmend ohne elterliche Begleitung die Zeit, bis sie den gesamten Aufenthaltszeitraum mit der Gruppe erleben können.

6.2.1 Wahl der Teil- oder Vollzeitbetreuung

In unserer Kita können die Eltern zwischen zwei Formen der Betreuung wählen:

Die Teilzeitbetreuung an 3 Tagen vormittags von Di. – Do. oder die Vollzeitbetreuung an 5 Tagen vormittags von Mo. - Fr.

6.3 Beschäftigungsangebote

*Ein besonders wertvolles Geschenk ist es,
einem Kind Zeit zu schenken.
In dieser Zeit sollte der Erwachsene ganz
den Bedürfnissen des Kindes folgen.*

Kita-Team Abenteuerland

Man kann darauf vertrauen, dass jedes Kind seine individuellen Bildungswege sucht und aktiv verfolgt. Dafür braucht es jedoch anregende Lern- und Entwicklungswelten, die Fachkräfte in Kindertagesstätten aktiv und altersgerecht gestalten. Alltagssituationen, Räumlichkeiten und Lernangebote bieten vielfältige Gelegenheiten, den natürlichen Erkundungsdrang von Kindern anzuregen. Bei allen Lernprozessen hilft dem kleinen Kind eine geordnete Welt mit vertrauten Beziehungen und einem Tagesablauf, der Verlässlichkeit und Kontinuität bietet.

Die Welt mit allen Sinnen entdecken



- Die Wahrnehmung ist für Kinder der Zugang zur Welt. Sie erobern sich die Welt durch sehen, hören, schmecken, riechen und fühlen. Das heißt, Lernen findet immer mit allen Sinnen statt. Durch unsere Spielmaterialien und Angebote, geben wir den Kindern stets die Möglichkeit, ihre Sinne zu schulen und ihre Umwelt dadurch zu begreifen.
- Das Spiel ist für die Entwicklung der Kinder eine wichtige Voraussetzung. Hier setzt es sich aktiv mit seiner Umwelt auseinander. Es entwickeln sich geistige und körperliche Fähigkeiten, Ausdauer und Konzentration bilden sich immer mehr aus. Wir schaffen für die Kinder einen angemessenen Raum für freies und angeleitetes Spiel. Durch Beobachtungen erfahren wir, welche Bedeutungen bestimmte Themen, Rollen, Gegenstände oder Figuren für die Kinder haben.

6.4. Gesundheit und Ernährung

Voraussetzungen für die körperliche Entwicklung und Gesundheit von Kindern sind nicht nur eine ausreichende Bewegung in Verbindung mit Ruhephasen, sondern auch eine ausgewogene Ernährung. Regelmäßige Pflegehandlungen wie Händewaschen und Zähneputzen vermitteln ein erstes Hygieneverständnis. Kinder begreifen Zusammenhänge zwischen Bewegung, Ernährung und Gesundheit am besten, wenn diese im Ablauf des pädagogischen Alltags der Kindertagesstätte verankert sind und in einer entspannten, kommunikativen Atmosphäre stattfinden.

Essen und Trinken sind nicht nur für das körperliche und emotionale wichtig, sondern bieten auch unzählige Bildungssituationen. Das Essen mit Besteck fördert die feinmotorischen Fähigkeiten heraus. Kinder merken, dass sie ihre eigenen Vorlieben für Nahrungsmittel haben, die von anderen Kindern geteilt oder auch nicht geteilt werden. Gemeinsam Essen stärkt das Zugehörigkeitsgefühl zur Gruppe und bietet vielfältige Bildungs- und Sprechkanäle - z.B. Geschmack, Herkunft oder Temperatur von Nahrungsmitteln.

Nach einer Zeit der Bewegung, des Spielens und Lernens sind Ruhephasen zum „Auf-tanken“ wichtig. Daher ist den Kindern während des gesamten Tagesablaufes die Möglichkeit zum Ausruhen, Entspannen und Schlafen gegeben.

6.5 Das Wickeln

Beim Wickeln erfahren die Kinder emotionale Zuwendung. Sie werden liebevoll umsorgt und gepflegt. Über den Hautkontakt (z.B. An- und Ausziehen, Waschen, Eincremen) wird außerdem die Wahrnehmung der Haut gefördert. Pflegerisches und pädagogisches Arbeiten sind nicht voneinander zu trennen. Im Gegenteil, die Pflege ist Pädagogik.



Konfuzius

7. Team

7.1 Rolle der pädagogischen Fachkräfte und gemeinsames Verständnis

In der folgenden Grafik machen wir deutlich welche Rolle die pädagogischen Fachkräfte wahrnehmen und welches gemeinsame Verständnis wir vom Team haben.

**Eine gute Teamarbeit ist
die Basis der pädagogischen Arbeit.**

Folgende Punkte...



sind für uns Gold wert.

Folgende Punkte sind für uns Gold wert:

● Wertschätzende Kommunikation

Wir kommunizieren offen, ehrlich und fair, hören zu und tolerieren andere Meinungen. Wir legen Wert auf einen gemeinsamen Austausch und eine positive wertschätzende Kommunikation.

● Atmosphäre

Wir alle und jeder einzelne sind verantwortlich für eine freundliche, sachliche und motivierende Atmosphäre. Harmonie und Authentizität spielen dabei eine wichtige Rolle.

● Verantwortlichkeit

Wir bringen volles Engagement ein und fühlen uns stets verantwortlich für das Team und die Aufgaben. Entscheidungen im Team werden gemeinsam getroffen, im Dialog reflektiert und solidarisch getragen.

● Disziplin

Wir arbeiten sorgfältig und halten uns an besprochene Regeln, Vereinbarungen und Termine.

● Vision

Wir betrachten unsere Ziele als bedeutsam und wichtig. So entsteht ein Gefühl der Zusammengehörigkeit.

● Lob & Kritik

Jedes Lob und konstruktive Kritik fördern die Teamarbeit. Lob ist wichtig, um das Team zu motivieren und positiv zu stärken. Wir begreifen konstruktive Kritik als immer neuen Lernprozess.

● Spaß

Wir haben Spaß an der gemeinsamen Arbeit. Den Teamgeist fördern wir z.B. durch gemeinsame Betriebsausflüge.

7.2 Aufgaben, Vorbereitungszeit, Dienstbesprechung

Um die Qualität unserer Arbeit stetig weiterzuentwickeln, finden regelmäßige Teamsitzungen und Dienstbesprechungen statt. Diese dienen der Planung von pädagogischen Aktivitäten, Angeboten und Zielen. Des Weiteren der Klärung von inhaltlichen und organisatorischen Abläufen bzw. Themen. Hinzukommt die Reflexion unserer pädagogischen Arbeit und Fallbesprechungen einzelner Kinder.

7.3 Fachberatung

In pädagogischen Belangen steht unserer Kita eine Fachberatung vom Landkreis Stade zur Verfügung.

Regelmäßig finden im Landkreis Stade LeiterInnen-Treffen statt, sie dienen dem allgemeinen Austausch von Erfahrungen, Ideen und Gedanken. Ebenso werden durch die Fachberatung interne / externe Fortbildungen angeregt. Des Weiteren steht uns das Team der Fachberatung Sprache und eine insoweit erfahrene Fachkraft für den §8a zur Verfügung.

7.4 Fortbildung, Planungs- und Studientage

Selbstverständlich für unsere Arbeit ist eine Vertiefung der pädagogischen Grundqualifikationen durch regelmäßige Fortbildungen. Dadurch gewährleisten wir eine hohe Qualität in der pädagogischen Arbeit. Die Erweiterung der persönlichen und beruflichen Kompetenzen sehen wir als Bereicherung an.

Planungs- und Studientage bilden eine wichtige Grundlage unserer Arbeit.

7.5 Supervision

Supervision trägt dazu bei, die Qualität der beruflichen Tätigkeit zu erhöhen, hilft Konflikte zu lösen, eigene und gemeinsame Lösungskompetenzen zu entwickeln und berufsbedingte Belastungen zu reduzieren. Supervision stellt ein wichtiges Instrument in unserer Arbeit dar, die wir in Form einer Einzel- und/oder Teamsupervision nutzen können.

7.6 Qualitätsmanagement

- Professionelle Erziehungs- und Bildungsarbeit in Tageseinrichtungen umfasst die regelmäßige Überprüfung der eigenen Arbeit (Qualitätsfeststellung und Evaluation), die prozesshafte Weiterentwicklung (Qualitätsentwicklung) und ihre Umsetzung in die Praxis (Qualitätssicherung).
- Träger und Kindertagesstätte sind aufgefordert die eigene Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung zu einem selbstverständlichen Bestandteil ihrer pädagogischen Arbeit zu machen.

Das Qualitätsmanagement unserer Kita Abenteuerland beruht auf mehreren Schätzen:

- Konzeption
 - Unsere pädagogische Arbeit erfolgt auf der Grundlage einer schriftlich festgehaltenen pädagogischen Konzeption, die regelmäßig überprüft und fortgeschrieben wird. Wir reflektieren unsere Erziehungs- und Bildungsarbeit regelmäßig, entwickeln sie prozesshaft weiter und stellen die Umsetzung in die Praxis sicher.
- Leitbild
- Zusammenarbeit im Team
- Fortbildung und Supervision
 - Durch die in Fortbildungsmaßnahmen gewonnenen neuen Informationen und Fachkenntnisse, erweitern wir unsere persönlichen und fachlichen Kompetenzen und gewährleisten so Professionalität und die Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit.
- Mitarbeitergespräche (inkl. Zielvereinbarung)
- Unterstützung durch die Fachberatung / Regelmäßiges LeiterInnen treffen
- Zusammenarbeit mit den Eltern / Dialogbogen (siehe 9.2.1)
- Evaluation
 - Evaluation bedeutet "Bewertung" und "Analyse" insbesondere der pädagogischen Arbeit. Unsere Beobachtungen und Dokumentationen sind Instrumente der Qualitätsfeststellung, Qualitätssicherheit und Qualitätsentwicklung der pädagogischen Arbeit.
- Satzung der Einrichtung
- Hygieneplan
- Personelle Ressource
- Eine dritte Kraft an drei zusätzlichen Tagen (18 Std.)
- Zusammenarbeit mit dem Träger
- Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern
- Qualitätsmanagement ist ein kommunikativer Prozess und setzt die Zusammenarbeit aller an der Arbeit von unserer Kindertagesstätte für Kinder beteiligten Personen voraus.

8. Beobachtung und Dokumentation

Wir nehmen Ihr Kind in den Blick!

Jedes Kind ist in seiner Entwicklung einzigartig, deshalb ist es uns wichtig, jedes Kind regelmäßig und umfassend zu beobachten.

Beobachtung und Dokumentation sind wichtige Schlüsselprozesse für eine gute pädagogische Arbeit. Durch unsere Beobachtungen können wir die Interessen, die Stärken, aber auch den Bedarf an Unterstützung der Kinder erkennen und unsere pädagogische Arbeit danach ausrichten.

In unserer Kita wird jedes Kind mindestens zweimal im Jahr gezielt beobachtet. Beobachten ist ein gezieltes „Beachten“ des Kindes und die Dokumentation darüber ist die Wertschätzung der kindlichen Tätigkeit. Diese Beobachtungen werden dokumentiert und verschaffen uns einen Überblick über die individuellen Lernfortschritte. Alle Beobachtungen sind sensible Daten, die den Datenschutzbestimmungen unterliegen. Beobachtungen bilden die Grundlage für die Entwicklungsgespräche mit den Eltern und zeichnen eine ganzheitliche Einschätzung der kindlichen Kompetenzen und Entwicklungsschritte ab.

9. Beziehungspartnerschaft mit Eltern / Erziehungsberechtigten

Unser gemeinsames Ziel ist die positive Entwicklung jedes Kindes. Eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Sie ist vor allem zum Wohle der Kinder bedeutsam. Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist ein gegenseitiger Informationsfluss und auch ein Ideen- und Meinungs austausch. In unserer Kita sehen wir die Eltern als Erziehungspartner an.

9.1 Formen der Zusammenarbeit

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist vielseitig und beinhaltet verschiedene Möglichkeiten:



- Ihr Kind beim Kindergartenstart individuell begleiten
- Sie gut informieren
- Gespräche (Aufnahme-, Entwicklungs-, Tür- und Angel- und nach Bedarf) führen
- Eltern-Informationen erhalten Sie über den Post-Apfel, die Informationswand und den Informationsordner (Kita Abenteuerland) im Flur
- Gemeinsame Feste und Unternehmungen
- Elternaktionen wie z.B. Eltern-Kind-Nachmittage, Gartengestaltung und gemeinsames Frühstück
- Bei Elternabenden mit Ihnen ins Gespräch kommen
- Themenelternabende bzw. Workshops (ggfs. mit externen Referenten) anbieten
- Zusammenarbeit mit Ihnen als ElternvertreterInnen
 - Zu Beginn eines neuen Kita-Jahres wählen die Erziehungsberechtigten der Kinder aus ihrer Mitte eine Gruppensprecherin oder einen Gruppensprecher sowie deren Vertretung.
 - In der Regel finden 3 - 4 ElternvertreterInnen-Sitzungen statt.
- Sie im Elternbeirat an unserer Arbeit beteiligen
 - Die zwei ElternvertreterInnen, sowie die Leitung und / oder stellvertretende Leitung der Kita, ein Gemeinderatsmitglied und ein Vertreter des Trägers bilden den Elternbeirat. Dieser Beirat trifft sich in der Regel einmal pro Jahr zu einer Elternbeiratssitzung.
- Nach Ihren Erwartungen und Meinungen fragen (Dialogbogen/Reflexionsbogen)
- Sie können gerne Ihre Fähigkeiten und Begabungen in unseren Kita-Alltag (nach Absprache) einbringen

9.2 Mit Eltern im Dialog

Bei allen Angelegenheiten, die ihr Kind und weitere Themen zu unserer Kita betreffen, möchten wir mit Ihnen im „Dialog“ sein.

Für Ihre Anregungen, Lob, Kritik und Beschwerde zeigen wir uns offen.

Wir sehen Beschwerden als wertvolles Feedback und Herausforderung zu unserem Kita-Alltag. Sie haben die Möglichkeit, Ihre Anmerkungen auf einem „Dialogbogen“ zu notieren und unterschrieben an uns zurückzugeben.

Wir beschäftigen uns im Team mit Ihrem Anliegen, prüfen Ihre Vorschläge und gleichen Sie mit den Zielen unserer pädagogischen Arbeit ab.

Wir bleiben mit Ihnen im „Dialog“ und werden Sie über unsere Entscheidung schriftlich informieren.

Sie finden den Bogen im Ordner „Kita Abenteuerland“.

9.3 Dialogbogen / Muster



Dialogbogen der Kita Abenteuerland

Vorname: _____ Nachname: _____

WAS BEWEGT SIE, DIESEN DIALOGBOGEN ZU NUTZEN? / BESCHREIBUNG DER SACHLAGE:

WELCHE VORSCHLÄGE HABEN SIE FÜR EINE POSITIVE VERÄNDERUNG? / WÜNSCHE:

Datum: _____ Unterschrift: _____

10. Kinderschutzkonzept

Als Kindertagesstätte haben wir in besonderem Maße Verantwortung für den Schutz der uns anvertrauten Kinder. Es ist unsere Verantwortung und unser Anspruch, in erster Linie für alle Kinder, Eltern, MitarbeiterInnen und für alle Beteiligten einen sicheren Ort zu schaffen.

In diesem Zusammenhang ist es unsere Aufgabe, die Kinder vor allen Formen der Gewalt, des sexuellen Missbrauchs, des Macht-Missbrauchs, sowie vor physischer und psychischer Gewalt (sowohl extern als auch intern) zu schützen.

Darüber hinaus sehen wir es als unsere Aufgabe präventive Maßnahmen gegen jegliche Form von Gewalt durchzuführen und weiterzuentwickeln.

10.1 Verhaltenskodex „Wir handeln verantwortungsvoll!“

1. Als MitarbeiterInnen in der Kindertagesstätte Abenteuerland sind wir in besonderer Weise verpflichtet Mädchen und Jungen vor körperlicher, seelischer und sexualisierter Gewalt zu schützen.
2. Wir achten dabei auch auf Anzeichen von Vernachlässigungen.
3. Wir wahren von Anfang an die individuelle Grenze und persönliche Intimsphäre der Mädchen und Jungen. Wir respektieren das Recht des Kindes, „Nein“ zu sagen und achten auf nonverbale Signale der Ablehnung. Dies beinhaltet auch den Umgang mit der Sexualität.
4. Unser Umgangston ist respektvoll. Unsere verbalen Äußerungen bzw. die Wörter, die wir verwenden, sind nicht abwertend, herabwürdigend oder ausgrenzend. Dies gilt ebenso für unsere nonverbale Kommunikation (Gestik, Mimik etc.).
5. Wir respektieren den Willen und die Entscheidungsfreiheit der Kinder und treten ihnen mit Wertschätzung und Respekt gegenüber.
6. Wir unterstützen die Kinder in ihrer Entwicklung und bieten ihnen Möglichkeiten, ihr Selbstbewusstsein zu stärken und die Fähigkeit zur Selbstbestimmung zu entfalten.
7. Mit der uns übertragenen Verantwortung gehen wir sorgsam um. Insbesondere missbrauchen wir unsere Rolle als pädagogische Fachkraft nicht für sexuelle Kontakte zu uns anvertrauten Personen.
8. Wir beziehen gegen gewalttätiges, diskriminierendes, rassistisches und sexistisches Verhalten aktiv Stellung.
9. Wir werden uns gegenseitig und im Miteinander auf Situationen ansprechen, die mit diesem Verhaltenskodex nicht im Einklang stehen, um ein offenes Klima in der Kindertagesstätte zu schaffen und zu erhalten.
10. Wir ermutigen Kinder dazu, sich an Menschen zu wenden, denen sie vertrauen und ihnen zu erzählen, wenn sie sich bedrängt fühlen.

Diesem Verhaltenskodex fühlen wir uns verpflichtet!

10.2 Umsetzung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung §8a SGB VIII

Jedes Kind hat ein Recht auf Schutz vor Misshandlungen und Vernachlässigung. Wir sind verpflichtet zum Wohl des Kindes nach §8a SGB VIII zu handeln und auch beim Jugendamt zu melden, wenn Kinder in Not sind. Natürlich geschieht dies in enger Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten des betroffenen Kindes. Der hierfür erforderliche Verfahrensablauf beinhaltet folgende Handlungsschritte (eine Arbeitshilfe liegt der Kita vor):

- Beobachtung
- Dokumentation
- Einschätzung
- Kollegiale Beratung im Team / Informationen an die Leitung / Träger informieren
- Bei Bedarf hinzuziehen einer „insoweit erfahrenen Fachkraft“
- Beteiligung Eltern und Kinder → Hinwirken auf Hilfen (Elterngespräche)
- Hilfe prüfen
- Ggfs. Meldung an das Jugendamt

10.3 Schulung der Fachkräfte

Die Leitung der Einrichtung hat die Grundausbildung des §8a. Es ist das Ziel, dass alle MitarbeiterInnen die Grundausbildung vom Landkreis Stade §8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung absolvieren.

10.4 Sexualpädagogik

Sexualpädagogik ist ein wichtiges Thema im Bildungsbereich „Körper, Bewegung und Gesundheit“. Menschen sind von klein auf sexuelle Wesen mit altersspezifischen Bedürfnissen und individuellen Ausdrucksformen.

10.5 Umgang mit kindlicher Sexualität „Doktorspiele“

Wir unterstützen die Mädchen und Jungen in der Entwicklung eines positiven Körpergefühls. Sie sollen auf eine sensible und individuelle Weise in ihrer altersgemäßen, körperlichen, seelischen und geistigen Entwicklung begleitet werden. Hierzu gehört selbstverständlich auch die kindliche Sexualentwicklung. Auch zu den Themen Liebe, Sexualität, Zeugung und Geburt sollen sie altersangemessen informiert werden. Die Förderung elementarer Körpererfahrungen beinhaltet auch den Körper neugierig zu erforschen und mit anderen zu erfahren. Auch die sogenannten „Doktorspiele“ lassen sich als Ausdruck kindlicher Wissbegierde und Wunsch nach Körpererfahrung verstehen. Wir achten darauf, dass dabei klare Regeln und Grenzen eingehalten werden, über die wir mit Mädchen und Jungen sprechen. Wir sorgen dafür, dass nichts gegen den Willen des Kindes geschieht und greifen ein, wenn es zu grenzverletzendem Verhalten / Sexualerkunden unter den Kindern kommt.

„Kinder, die geschützt sind, können ungezwungen ihren Körper entdecken und Antworten auf ihre Fragen zum Körper und zur Sexualität bekommen.“⁴

⁴ Kindergarten heute 8 / Vgl. 2015, S.14

10.6 Zusammenarbeit mit...

Um die Kinder und Sie als Eltern bestmöglich begleiten zu können, besteht zusätzlich die Möglichkeit, bei Bedarf mit folgenden Beratungsstellen zusammenzuarbeiten:

- Lichtblick
- Pro Familia

10.7 Stärkung der kindlichen Persönlichkeit



Ziel ist, dass alle Mädchen und Jungen einen positiven Zugang zu ihrem Körper und zu ihrer Sexualität finden. So lernen sie, respektvoll mit sich und anderen umzugehen und ihre eigenen Grenzen und die der anderen zu wahren.

Partizipation in unserer Kita ist vielschichtig und berührt die verschiedensten Bereiche. Partizipation trägt dazu bei, die Kinder ganzheitlich zu stärken.

Selbstbehauptung hat einen hohen Stellenwert in unserer pädagogischen Arbeit. Unser Ziel ist, dass die Kinder selbstbewusst und stark durch den Alltag gehen. Wir legen Wert, auf das soziale Miteinander in der Gruppe und ermutigen die Kinder eigene körperliche und seelische Grenzen zu erkennen und diese zu behaupten. Im Rahmen der altersgerechten Förderung besteht die Möglichkeit nach Absprache einen Selbstbehauptungskurs anzubieten.

Prävention ist ein wichtiges Thema in unserer Kindertagesstätte. Angebote zur Stärkung der kindlichen Persönlichkeit und zur Prävention von sexueller Gewalt und jegliche andere Formen von Gewalt gegen Kinder gehören dazu (Präventionstheater).

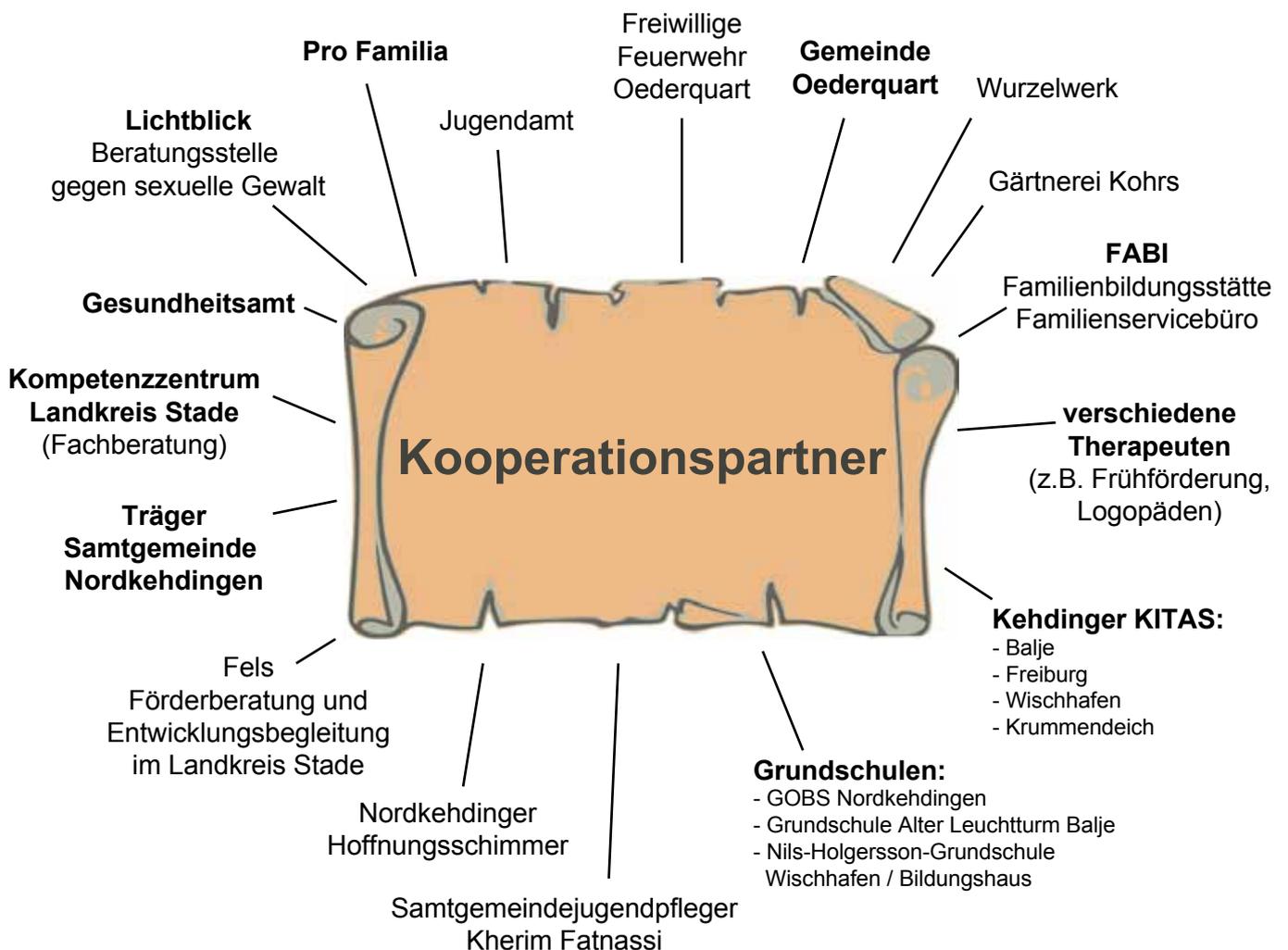
11. Gesetzliche Grundlagen

Die gesetzlichen Grundlagen unserer Arbeit sind:

- Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland
- Bundeskinderschutzgesetz
- SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfe) / §8a
- Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder (KiTaG)
 - 1. und 2. Durchführungsverordnung (KiTaG)
 - Alltagsintegrierte Sprachbildung und Sprachförderung
 - Partizipation (Eltern und Kinder)
- Infektionsschutzgesetz

Unser pädagogisches Handeln ist angelehnt am Niedersächsischen Orientierungsplan für Bildung und Erziehung und der UN-Kinderrechtskonvention.

12. Kooperationspartner



13. Schlusswort

Wir hoffen, es hat Ihnen Freude bereitet unsere Konzeption zu lesen. Sie haben einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit bekommen und kennen nun unsere Ziele und Schwerpunkte.

Vielen Dank für Ihr Interesse!



*Auf eine schöne abenteuerliche Zeit
mit Ihrem Kind und Ihnen
freut sich das Kita-Team Abenteuerland*

14. Literaturverzeichnis

- S. 5,13, 14,18 www.montessori-material.de/blog/montessori-blog/montessori-paedagogik/was-bedeutet-eigentlich-hilf-mir-es-selbst-zu-tun-
S.17: Astrid Lindgren
S.20: <https://frankfurterjugendring.de/themen/demokratie-partizipation>
S.24: <https://www.nur-zitate.com/zitat/16619>
S.25: www.dsj.de
S.26: https://www.aphorismen.de/suche?f_thema=Sprache&f_autor=1847_Wilhelm+von+Humboldt
S.30-32: ISBN 978-3-13-778506-4
S.35: Kita Team Abenteuerland
S.36-38: Veronika Greipl (Fachberatung Wurzelwerk), Adolph Kolping
S.42: Konfuzius

15. Abbildungsverzeichnis

- S. 5: Grafik von Sarah Wendt
S. 6: unbekannt
S. 6: Christopher Marx-Dieckmann
S. 7: 4 Bilder von Christopher Marx-Dieckmann
S. 8: Kita-Team Abenteuerland
S. 9: 4 Bilder von Christopher Marx-Dieckmann
S.10: Grafiken von Sarah Wendt
S.17: www.pixabay.com
S.18: Grafik von Sarah Wendt
S.17: www.pixabay.com
S.19: Bild Steine: www.pixabay.com, Grafik: Sarah Wendt, www.pixabay.com
S.20: Grafik von Sarah Wendt
S.21: www.pixabay.com
S.22: Tiermotive: www.istockphoto.com und www.pixabay.com
S.23: Tiermotive: www.istockphoto.com und www.pixabay.com
S.24: Tiermotive: www.pixabay.com
S.25: Deutsche Sportjugend (dsj) Ausschnitt Flyer Bewegung, Ernährung und Entspannung, Zeichnung: Aaron Jordan
www.dsj.de/publikationen
S.30: Wendtlandt, W.: Sprachstörungen im Kindesalter; 5. Auflage
- 32 : ISBN 978-3-13-778505-7 ©2006 Georg Thieme Verlag KG
Tiermotiv Papagei: www.pixabay.com
S.33: Gemüsemotive: www.istockphoto.com
S.34: Tiermotive: www.pixabay.com und www.istockphoto.com
S.35: Tiermotiv: www.istockphoto.com
Grafik: Sarah Wendt und www.pixabay.com
S.36: www.pixabay.com
S.37: www.fachberatung-wurzelwerk.de
S.38: www.lebenswerk-coaching.de
S.42: Bild Bauklötze: www.istockphoto.com
S.43: Grafik: Sarah Wendt
S.47: Grafik: Sarah Wendt
S.52: www.pixabay.com
S.53: Grafik: Sarah Wendt
S.54: Christopher Marx-Dieckmann